LA. SPEYER
Bestl.: J1
Nr.: 166
Fol.:

X

J. 1

166

Das Oberlandesgericht Zweibr. A. d. ~~122/11~~

Oberlandesgericht Zweibrücken

Nr. 122/11 166

Verhaftung des Zolloberkontrolleurs Noll zu Schweigen am 17. Juni 1849.

.....110.....fol.

X

128 — 149

~~Sch.~~

VIII

resp. 85.

Verhaftung des K. Zoll-Obercontroleurs Noll zu Schweigen

vom 17ten Juni 1849.

Gehörig erfolgte Anzeigen
Landau den 25. 1850
Schlosser

obril. Zweibr.
~~Nr. 39~~
122/11 166

Bayer. Staatsarchiv
Speier a/Rh.

Pp. 26/5 49

Protokoll

22. März 49

Abschrift

Beilage I

No 1

120

Bericht

der Abgeordneten Kreise des Kaiserstuhls

an das

Volk.

Die Lasten des Rheinbuds werden jährlich aufgehoben, die Steuern herabgesetzt werden. Erleichterung in der Gerichtsordnung, welche Mittel ohne Unterbrechung zu benutzen.

Die hierzu erforderlichen Einnahmen und Ausgaben, und Rechnungsführung bedarf eine neue, welche die gewissenhafte Führung ihrer Verwaltung zur Pflicht machen.

Die Landkasse ist zur Verfügung der französischen Regierung zu stellen und ist es der Verwaltung überlassen, aus Stadt und Landkasse die bayerische Staatskasse abzuleiten.

Die Ausgeschlossenen finden in der bisherigen willkürlichen Weise ungestört statt.

Gegeben, den 19 März 1849

Die französische Regierung des Rheinkreises

Brauer, Hoff, Grauer, Schmitt.

1

Die Veröffentlichung der vorstehenden Erklärung, zum Schutz gegen

[illegible] Zustimmung wird hiermit bestätigt.

Braunschweig, den 25 Mai 1869

Herzogliches Staatsministerium

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zum Verstoß erhoben hat, daß er gegen das Conflict mit der Polizeiangelegenheit die Verfügung nicht wirksam kämpfen, sondern in den meisten Fällen wird wirksam kämpfen, ohne sich als Beamtenmut zu constituiren,

In Bezug auf unsere, daß die Mehrheit verwerfende Ansicht ist, es liegt auf die Verpflichtung nicht einzelnen und einzelne zu belasten, und auf die Einzelnen, Einfälle und Räume jedes Einzelnen einzugehen

Und allerdings Gemeinden

muß auf die unbedingte Vollzugsverpflichtung jeder Gemeinde (wenigstens wenn sie rechtmäßig Beschluß gegründet das gemeinschaftlichen Angelegenheiten beschlossen worden) und gewissen Gemeinde, die jedoch der Anerkennung der schon Interessen der später abweichend die Constituirenden Rechtsverletzungen bezüglich der Bezeichnung der Verpflichtung der Verfügungen nicht geschaffen werden will machen.

Man sieht daher nur rückhaltlosen Erklärung im Sinne einer unseren zu eben nun, und zwar sprechen wir die Bemerkung, den Gewerben Sinn des Zusatzes Abwendung entgegen, die nach Allem dieser Kreis der betreffenden Gemeinde ist namentlich widerspricht angesehen werden wird.

Im Anschluß hieran bitte Ihnen jetzt an Ihnen Bestimmung zu geben, und wir das Circular zur Ablehnung der Vorwurf zurück zu senden

ergebenst Kommissarius

v: Brieche

An die Herren:

1. Röll, Oberamtsrichter
2. Guthy, Amtsrichter
3. Völkmuth, Oberaufseher
4. Wagner Oberaufseher
5. Lehnert
6. Rappert } Aufseher
7. Steiß, Oberaufseher
8. Hammer
9. Müller
10. Bethge
11. Priester } Aufseher — gelesen Hammer
12. Sulzbacher, Radiaufseher
13. Mettlicer
14. Belz
15. Laville } Aufseher
16. Zollhausverwalter Stadler
17. Straßen Zollaufseher
18. Riedl, Amtsdiener gelesen Riedl Amtsdiener
19. Reich, Zoll Amtsdiener gelesen Reich Zollamtsdiener

Hiermit verbindet, daß sich auch der Amtsdiener Riedel dem Amt einmal Respekt bewirken lasse.

27/6 49

Mons. Cornier

Du

Pollinear à Lunéville

Franc de port

Schweighäuser

Par ordre du Ministre
de la Guerre

[illegible]

Abschrift

Bergzabern den 11 Januar 1849

Beilage 3.

131 | 4

Der Landkommissär für den Landkommissariatsbezirk Bergzabern

Bergzabern

Sendet die Gemeinden auf den Naturalienamt Klapla zu Schweigen so wie deren Ortsvorstände hiemit auf der freien Einfuhr von Schieß, Hieb und Stichwaffen so wie von Munition beim Herüberziehen in das Moselgebiet, indem ich jeden der es für einen als Vaterlandsverräther erklären und dann gemäß behandeln lassen muß.

Mit bürgerlichem Gruß

Der Landkommissär

Bruch

Für die richtige Abschrift!

Reich
S. V.

Stamm

5

132 | 5 | II

Der Zoll-Grenzaufseher Adam Nüggerath ist von hier aus Lucas und geht heute über Minfeld Mund an Zeugemüler Oberaufseher, Haggelle Tag geben.

Rendel den 18 Juny

Der Commandant
des Grenzlandwehr
W. Krans

Rebmann

Derselbe ist beordert die Abtheilung der Schilderwachen heute zurückzuziehen

6

P. No. 360

Schwerzen den 20 July 1849
pr. Eisenbahn

133

Seiner Wohlgeboren
dem königlichen Oberpräsidenten meiner Provinz Maiestät
zu
Landau.

Politische Ereignisse & Gerüchte, welche Wahrnehmungen in Bezug hierauf betr.

Sogleich bei dem hier erhaltenen Befehle, habe ich auf die hier gepflogene Verhandlung von 20 ds Mts Folgendes zu berichten. Während der ganzen Bewegung in der Pfalz, wo welches das Rhein Bayern zu einem gewissen Theil gewesen, habe ich mit meiner Mannschaft auf so gestellt & partie überall treue gegen, wie ich glaube, das natürlich Bemerkt & Treiben ab zu thun, geschlossen ist.

Regt: I

Wahrnehmungen von Seiten der politischen Partei Partei dieses natürlich auch nicht & so mußte ich mit meiner Landwehr Mannschaft schon vor Beginn der entgegenkommenden Truppen, zurückziehen & mich bis zum 18 d. Mts nach Mainbernheim ziehen. Es scheint nämlich mir nothwendig, daß die Entwaffnung der ganzen Bürgergemeinschaft wenigstens bezüglich in der Mark von 18 Wachtmann Soldaten, ich schon das Recht gesetzt in

7

Regiments Rabenstein auf plötzlich statt gehabt hatte.

Beyl. II

Durch meinen Eifer der provis. Regierung, der mir mein Collegium Meyer an die Seite stellte, bestrebt ich auf meinen Wunsch sogleich weitere Gemüth & provisorische meiner Dienst bis zum 17ten nach Schmalkal. am 13. 14. 15 & 16ten Juny, gegangen, wenn die Leute der Anhaber & Schulzen an den pflichtigen Anmarsch daher schon nicht gut, ich mit meinen wenigen Begleitern in Schmalkalden selbst ankam, der jetzige Anspruch gut & wohin Hilfe dienen soll, entblößt, konnte auch schon & wurde - selbst instandiges gewürzt zu sehen, wie der Civil Commissaire Bruch sprachalle Mobil & geraubte Sachen auf Fuhrwerk geladen hatte am dem nämlichen Tage 16ten Juny bekam ich auf persönlich zu Marburg & hatte Civil allgemein gegen es hätte Commandant Bergh & Civil Bruch viele Gelder schon auf Fuhrwerk gebracht & wurden immer - so Malcolart meinend - auf folgen. In Gesellschaft mit den Herrn Commissaren Martel, Bartholdi, Schwarzenberger, Gremler Braun, Steinert Riemels von Bergzabern, das den Anfang Köppel aus Dürkheim & seinem Tochtermann ging ich von Marburg auf Schmalkalden zu & fand an der Grenze begegnete mit Civil Bruch mit dem Commando des Hauptmann Gracke auf einer Kutsche. Gracke ist Schwein zu Bergzabern & der Wirthin des selben wohnt in Marburg. Sachen packten - Sachen Dieselbe in Straßen Staub an mir vorbey, wie Straßen Diebe, schaute ich

einander an & nun eine Thür & Gewölbe bemerkte mich - und kam dieser Saubere Wallmann Bey.

Einer kam aber nicht so, so kam an nämlichen Abend weiter zurück & bestand auf das Hauptmann Stand zu Schmalkalden. Wie gewöhnlich, so folgte ich der dieser Abend meiner Dienst fand & kam auf 9 Uhr ohne Aufenthalt die Angesehen Leuth & Bauer von hier, eine Frau Wittwe von Schmalkalden Brandsteuer Heid, Anfang Müller, Wettag & Priester, und der Commandant Wallmann.

Dieselbe sind ich abgefahren nicht direkt nach Marburg, ich aber verfiel auf fast unbesonnt auf der Strasse, ohnweit dem Wirthshaus zu Aufenthalt. Gegen 1 Uhr Nacht kam auf der Strasse von Bergzabern so eine Chaise an, ich wies dem Kutscher falsch zu & ab ich auf der selben ansprach, vergewissen ist wo die Begleitung & oder & Mann welche der Chaise nach gingen, sondern auf diejenigen die Stuhl welche in der Chaise sagen. Ich wies meinen Wunsch zu, die Stuhl liegen zu vergewissen, alles selbst nimm auf & ab ich dasselbe abgeholt ich spielte entfernt, hinter einem Hause eingenommen hatte, was die selbe die Commandant Bergh, an dem Civilkleider & unter dem Commando einen Trabt. Ich fasste dasselbe an Sich Wirthshaus & sagt da, wie meine Wunsch auf den Hauptmann Gracke, ebenfalls in Civilkleid mit einem Stock einen Reisenden Bruch mit einem Gewehr & einer zweyschen Pistolen und Degen versehen hatten. Civil Bruch, der sich zurück begeben,

nebst einem Schreiben von Herrn Notar Dubis Bonn auf der Post
Büro. In der Chaise befand sich noch die Leiche eines gewissen
Anstreichers Hertle u. 2 kleinen Mädchen, die ich etwas später
per Bahn nach Miltenberg transportiren liess.

Die angeführten 4 Männer: Borsch, Grahe, Steinbach Bruch und
Rehnstadt führte ich zum Herrn Bürgermeister in Aschaffenburg
u. sie wurden da, von einigen Aufsehern u. grossen Bürgern der
Stadt sehr bereitwillig empfangen. Gleich hierauf schickte ich einen
Boten an den Herrn Lambermeister Nägele auf Burg-
gebrunn ab, mit der schriftlichen Anfrage, ob er dieser Sache
weiter gerichtlich stehen wolle; worauf mir dieser Herr antwortete,:
wie er ab jetzt gestellt hatte, nun man Dieselbe in den Stand
gesetzt machen u. sie da bis auf weiteres bewachen liesse.
Nach dem Eintreffen dieser Nachricht gegen 6 Uhr Morgens schickte
ich dieselben mit guter Escorte dahin ab, übergab sie dem Herrn
Bürgermeister, der sie in einem Wirthshause bewachen liessen
bis Mittags 1 Uhr hierher kamen. Sonntag gab ich mich später
von Aschaffenburg bis gegen 5½ Uhr einige Chaisen voll Dragoner an
meinen Punkt, woselbst sie, die ich als Aufseher bestimmte.
Es blieben mir u. 4 als ich im Begriffe stand fortzugehen, kam
mein Bruder Georg Heller von Fürth u. sagte 4 Uhr. Von
Obernburg aber sprangen sie davon, nach 4 Dragoner

sind hier u. wollen die Aufseher mit ihnen fehlen.
Während der Entgegnung die ich diesem Bürgermeister u. meinen Dank
machte, durch ich nicht ungerechtfertigt u. ich meine Handlungsweise
billigte, gleichzeitig unseren Dragoneroberst mit dem Valentin Burkhardt
von hier, mit den Bayonetten über die Dinge heraus auf mich zu u.
bedrohten mich mit meiner Erschießung. Da ich indessen auf Befehl des
Bureau des B. Polizeiamtes am unteren Theile des Orts, so vielleicht
eine an dieser Morgen von hier u. Miltenberg geschickt
waren. Viele Bürger u. Bürgersöhne von hier, die ich hier
aber nicht namentlich nennen kann, gingen auf hier ich bezeichnet, be-
sonders Philipp Kenne sich aber unter den schon genannten Valentin
Burkhardt. Ferner, welchen Philipp zeichnete sich aber ein gewisser
Hatze, ein Student bei dem Geistlichen Nikolaus, ferner zu einer Partie
Mainhardtler Angesehenen, Friedrichsdorf Moritz, Zeitfelder Victor, ein
gewisser Dengler Bruch in Uniform u. noch mehrere von Bürgern
auf der Seite ohne bestimmte Kennzeichen des ersten Rotten Haufens
im Engmaschig: kam sich auf diesem Bureau von Miltenberg Ein-
zeln ein, man übergab gegen mich u. meine im Begriffe zu u.
gehende Frau sehr wenig u. uns beschieden, auf aber mein ge-
ehrtes Ansuchen?, bezüglich der Verhaftung solcher gewissen
Männer, zu belassen. In gedachtem Bureau wurden auch auf die

Bogl. III

verfaßten Rapport) u. der Chef des Kaufmann Corps von Gen
als Grenzbantam gebraucht. Wenn sie correspondiren u. wenn dieses
geschehen, weiß ich nicht. Hierauf erschien der Commandant Hauptm von
Dirden Hochschwanen. Nachdem er einige Reverse Deßhalb unterzeichnet
hat stellen, daß man die Gemeinde Kniphalb nach Zuchtung dieses
Vorgangs die Gefangenen nicht entweichen oder entfliehen ein Leid
antun würde, ist gewaßt als noch 8 Mann von Hellebardiniersteine, die
sie schon als Geiseln hatten, mit dem Leben dafür haften müßten.
Schwerdt hierauf ab, ohne Schweigkosen, der auf Veltzingen
Kapitäns u. Kniphalb gieng nach Stadt geschickt u. nachdem der
Commandant ein mannen Regiment Platze, Umpfelbach u. Steinbach
Leute f. einer kommen Tage ist sich zu gezogen hatten, ging die Tour
nach Sandel zurück, wo wir um 1 Uhr Nachts ankamen u. wo ich mit
dem hier noch übrigen gefangenen Rieter in ein finsteres,
licht loch bis Tag nach 8 Uhr verhaftet wurde.
Hierauf wurde ich durch 2 ordinäre Soldaten, durch den Tagwächter
Baumer u. einen gewissen Schiemetz, beide Bürgermeister, über
Wirth, Bierlagen, Wachtaus in ein Gefängniß nach Durlach
geführt u. mußte hier ohne Untersuchung 9 Tage u. bis zum
Augenblicke liegen, wo ich u. Rieter von der 6. preußischen Husaren
durch einen sehr glücklichen Zufall, befreyt wurden. Rieter ist
ich hier zum ersten mal wieder. Es 2½ Uhr Nachts kam ich damit

hierher wieder an, wo aber Gottlob jetzt wieder gesund.
Die verübten Schmach u. selbst Mißhandlungen, die ich zu erdulden
hatte, hier nach zu zählen, erachte ich als überflüssig u. wende ich
mich nun zur Beantwortung des Ministers Beringer, was es in der
Abtretungsangelegenheit bedeutet, wenn es in der
Vorlegung der Vorzeigung des Entwurfs in allgemeinen, daß ich wie in
dem Kaufmann Schad finden, in wie weit er sich aber pflichtwidrige
Handlungen zu schulden kommen lassen, ist mir nicht bekannt.
Mein Sohn geben Pferd, Sattel u. Zaum nebst einem Säbel, wovon
bey Dieser Gelegenheit mit Gewalt, durch einige Dragoner u.
dem Bürger Heller von Abreschweiler manche Dinge u. meinen
Brüdern weggenommen. - Heller fuhrte Dieses vom Sohn, wie ich
später erfuhr, bis nach 11 Uhr in den Sack Schweiger, Bechenbach u.
Abreschweiler fort; es wurde ihm von Bach begegnet in Schwingen
als dem abgenommen u. zu dem Wirth Becker gestellt. Das weitere
Tage- 18 Tage dem Heller wieder mit einem Kommando u. als Wirth
Becker die Abgabe des Pferdes verweigerte, entfloh Bürger u.
Wirth Freelman u. befahl die Herausgabe des Pferdes.
Mein Pferd schätze ich zu einem Werth von 40 Louisdor, die der einzige
Effekten zu 11 Louisdor an, u. werde wegen Entsatz dieses

vorher 1504 wegen der Bürgermeister Heilman von Gemünd bezeugt. Einen weiteren Schatzverlust gestehe ich nicht, indem ich den Schatz der Tafel dann gleich, der gehörigsten Mann der Stadt gegenüber, wie der Schatz selbst dagegen sichtbar ist. Was 8 endlose Dinge, die nachdem Schatz gebraucht zu haben.

Geschworener Gallus.

Adolf
Hallay

[134]

Zeugen-Vernehmung

in der Untersuchungs Sache gegen die Schuber und Schulmann wegen der stattgefundenen Zuwiderhandlungen in der Pfalz.

Heute den drei und zwanzigsten Oktober achtzehnhundert vierzig und neun, um dem Eheid des Wittwe in dem Nebenzoll-Amtsgebäude zu Schweigen – in Gemäßheit Delegation des Untersuchungsrichters, kraft Appellationsgerichts Rapp zu Zweibrücken vom 25ten August laufenden Jahres – haben Wir Ludwig Adelique, Königlicher Untersuchungsrichter für den Bezirk Landau in Beisein des Stadtgerichts-Schreibers Joseph Mich,

nachbenannte Personen, die auf unmittelbare Vorladung vor Uns erschienen, nachdem sie in Kenntniß gesetzt worden, worüber sie vernommen werden sollten und nach geleistetem Eid: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen, so wahr mir Gott helfe, einzeln und jeden in Abwesenheit der übrigen vernommen, wie folgt:

1. Ich heiße Martin Riedel, bin 45 Jahre alt, Amtsdiener beim K. Nebenzollamte I zu Schweigen, mit den Beschuldigten auch verwandt oder verschwägert, auch nicht in Dienstbeziehungen zu denselben stehend.

Donnerstags, den 17ten Juni d. J. spät Abends zwischen Grenzöffnen, begegnete ich in der verfolgenden Straße unweit Apfenbach Barschel und einige andere Fuhrer der zweiten Zone

Adelique

Bewegung in Bewegung von dem Centralen Wall unter Mitwirkung des Bewegungsapparates verfolgt und nachdem jeder Kundar von der entfernten Ortschaft geleitet worden.

Nachmittags stand ich hier abermals der Zellenbewegungskünstler auf der Arena was ich so um 4 Uhr einigen Mengen voll Bewegungsapparaten die Arena von Bewegungsapparaten frei, und nach wieder abwechselnd, als dort 2 Gymnasiasten sagen, die sich von den Fenstern über die nahegelegenen Straßen fließen wollten. Ich freute bleib ich daher stehen, wenn die Menzer hielten wieder hier nicht dem Zellenbewegungskünstler still. Die Bewegungsapparaten Bewegungen herab und Bewegungen und gefüllten Gewehren und gespannten Hahnen auf auf mir, unter dem Geschrei: „Das ist auf Euer, der auch mit!" Ich entgegnete ihm, was sie dann mit mir wollten. Ein junger blonder Mensch mit Schnurbärtchen und Brille, der, wie ich später, Gehilfe bei Naturforscher zu Bewegungsapparaten sein soll und dannach, wenn ich mich irre, einen Bäckerlehrling, fragte mich hastig: „Was sind Sie, Soldat oder

Soldat

Sie dort bei gelmstand?" Ich sagte ihm wahrheitsgemäß und darauf wiederholt gegenüberstehen, den Hut zu lüften. Der blonde, der Bäckerlehrling, sagte darauf: „Dann darf Ihnen nicht geschehen." Die anderen schienen sprachlos. Es mußt mir jetzt nicht an „auf zeigen von der Oberkommandantur und die Aufsicht machen, die müssen warten „warten." Ich gewannen mich nun mit ihnen ins Haus zu gehen und die Häuser der zu Vorstehenden zu zeigen. Der Schmieden Bäckerlehrling faßte mich dabei mit der Hand am Arm und führte mich. Kaum waren wir allein auf ihrem eine Bäckerei mit vielen Leuten erfüllt und an den vorderen Häusern der Straße. So kam ein schon allerhöchster Fürsten, dem Wiederhaus „auf der Fürsten Besuch, von Flüchtlingen, ein Empfang, mir entgegen, stand alle möglichen Schimpfungen und Drohungen gegen mich und Schmung der Stadt gegen mich unter dem Gebäude: „Das ist auch „Schwein." Es waren ein Bezirksamt mich zu schlagen, als einige Schweizer Bürger, die ich aber nicht wegzugehen wenig, einfen, so dürfen wir nicht geschehen, sie seien wir gut dafür. Es

Folgen

ich mich nun der herauffuhrenden Bella wieder
entgehen konnte, kehrte ich unverzüglich Gallmut,
Schlünde zurück, wo der Knecht Heusler
wartete und schrie: "Zu den Pferden; her
mit ihr, ich will sie fahren!" Er sprang
darauf den Kutschern auf und gegen die
Richtung der Verkehrsstraße, den sie
auf einer Weile verfehlt in
Gallmutschlünde bringen, dabei rief
der Knecht Heusler schrie: "Ich habe sie gefällt,
ich habe sie verbunden!" Ich fuhren sie in
das Gallmuts-Bureau und stellten sie daselbst
in Ruhe, stellten Schildwachen vor die Thüren
und verstellten das ganze Haus mit Be-
waffneten, welche die Gefangenen schützen
zu helfen. Nun ging es in Hause wild
aus und ein, auf und ab, um sich Zuschauer
alles im Hause. Am anderen Morgen der
Knecht Heusler ein Kämmerer (Busch) mit
einem hellen Bärtel, Kinnschlaub mit
einer Kutte mit blauen Glasaugen, dem
ein gesetzter Mann mit Bart, der einen
Hut und einen zerrissenen grauen
Frack, ein ein Tirolerhut und dabei eine
Jagdtasche mit Netzlang; ein Kutscher
mit 8 [illegible] Gebäude und [illegible] Herrn

Moleque

der Lazarettmeister und ein blauer
Kutscher Krug. Vor der Hausthür stand
ein ich glaube, lampfelbarke Kutsche mit Schwarz
und gespannten Pferden. Unterdessen standen
alle auf Kommando unter den
Waffen und [illegible] dass sie zu gegenwärtigen
entwichen. Ich durchsuchte das ganze
Haus von oben bis unten, so dass ich
[illegible] aus Schranken in Schrank, aus
dem in Eine der Schrank auf die Erde
gesetzt fallen fiel. Ich fand die Bewaffne-
ten, welche [illegible] zurückzuhalten
[illegible], und gab dann auf [illegible]
[illegible] Kommando [illegible] zurückzuziehen
[illegible]. Ich [illegible] auf den Com-
mandanten [illegible]. So kam gleich
darauf eine zweite Kutsche [illegible]
und [illegible], und ich [illegible] auf der
Rückfahrt Lazarett Pistor zur Begleitung
und der Müller Gnade zur Aufsicht.
Letzterer schrie, wie ich auf Seite
[illegible] können, [illegible] Leute
[illegible] zu helfen. Pistor sagte: "Ja,
das ist auch so Eine: Gnade [illegible]
aufgelauert, [illegible] sagen mit dem
Rücken auf mich geschlagen hätte, wenn

Moleque 13

es auch beglaubigt erklärt hätte, daß ich von der Verfolgung seiner Verwandten gar nichts erwähnte. Meine Frau hat dasselbe gemacht in Schmerz. Ich wußte die Namen Fensterscheiben in Zürich heraus mit der Laternen in der Hand der Schwestern, was sie alles Verwandten, geschehen auch Zellenwärter oder Aufseher.

Entlassen war auf der Hauptwache Rapport verfassen und mit Zellenwärter gleich geschrieben. Bis ich klar mit der Fensterscheiben wurde und Keller hatten sie den Rapport und das Verwandten Schuhfetzen, und es war nur noch der Verfolgt wegschickten junge Kieler da, der, sein wie Schein, einen Fluchversuch machte, jedoch aufgehalten und verwundet wurde.

Es ging nun durcheinander, die Einen schienen, es müsse alles da bleiben gewesen, andere meinten, nein, daß sie gegangen sie auf der Fenster nur um Verfolgungen vorzugaukeln. Man schienen zwei, das Weggeschickt, die Lügen wüßten vom Zuchthäuslern.

Moliqie

weiter

schon Ganz Kuhn verhindert allenfalls dazu aufgefordert haben. Das sein ein Kindes Gelächter, ein ich nun für Kaner, ganz in den alten Mark der Gefängnis, ist das Weggeschickt hat und gegangen ist in die Kartenzimmer, und Ganz Schulkin was sie mit dem Zeigefinger darauf zielte. Während dies vorging, stand eine Menge von Menschen, aufgefüllt Neugierigen, Kinder und Weiberleuten um das Gefängnis und auf der Straße. Es waren viele auf Schweizer Lebensweise daher. Kinder zeigten alles zusammen mit, da man sagte: "Menschenfresser oder Hunde!" (einmal man daran spielte, das durch vorzugeben). Der Arbeiter mit Heller von Braunschweig, der einen mit Pillen belegten Zierstängen trug, lamen auf unter den Zuschauern.

Bald wußte ich aus eigener Verfolgung nicht mehr vorzugehen, weil mit zunehmender Nacht der ganze Aufstand zu Ende ging.

Ich lief auf im Munde, die Zeugen

Moliqie

weiter

zeugen der sämmtlichen Aussagen vorhergehen zu machen, ebenso, daß ich gesagt, einen wenigen Wochen vor dem Brandstand.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Martin Bimel

Molique

2. Ich heiße Maximilian Joseph Gutky, bin 44 Jahre alt, bin Hauptzollamts-Controleur, zu Oberwiesenthal wohnhaft, nicht vorbestraft etc.

Was ich von jenem Vorfalle vorzugeben weiß, ist in meinem Berichte vom 19ten Juni d. J. an das Hauptzollamt zu Markneukirchen bereits enthalten, den ich seinem Inhalte nach vorerst bestätige und dem Beigefügten hinzufügen, daß Kinnen erkannt, fortnahm, das Messer einsteckte, und schon vorher, bevor er Leute gewahrt, auf das in Rede stehende Vorhaben verzichtete, nachdem ich ihm Vorstellungen gemacht, und ich die Flinte, ohne Patronen schoßen, und Kaffeetasche auf dem Rücken, mit entfernten.

Molique

Kinnen zugleich auf mich gerichtet und der bewaffnete Mann alle Anstalten, meine Wohnung zu nähern, hatte.

Während meiner Abwesenheit fällt Angelbach mit einigen Bewaffneten in meine Wohnung gekommen sein und auf dort geschossen haben, um auf zu warten, zudem er auf einige, meine in Schanken wohnhaften und Kinder zu beunruhigen gesucht haben.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Gutky
Contr.

Molique

3. Ich heiße Carl Reich, bin 44 Jahre alt, königl. Hauptzollamts-Verwalter zu Oberwiesenthal, nicht vorbestraft etc. und aber auf Ersuchen vorladen.

Außer einigen, was in meinem am 8ten Juli d. J. an das Untersuchungsrichteramt zu Lauterstein gestellten Berichte enthalten, über die hiesigen vorgefallenen Ausgänge enthalten ist, weiter etwas nicht zu Protokoll zu geben und es bestätige den Inhalt

Molique

jenen Zustand wie jener und den Bauern, daß sie nicht im Stande sind, die Personen namhaft zu machen, welche den Schutzzollen wo das Getreide zu erlassen haben.

Wenn in meinem Schreiben ich ist, der hiesige Kaufmann Schad seg Präsident dem diesigen Stadtverordneten zu machen, so muß ich dabei anführen, daß ich seit den vorigen, an den Präsidentschaft abgelehnt.

Außer den hiesigen Einwohnern sprechen nur zuber Geist und solider Sinn. Die Leute lesen keine Zeitung und beschäftigen sich in keiner Weise mit Politik. Auf der Gemeinde der politischen Parteien bildete sich auch hier ein sog Volksverein, der aus darauf stark zu zunächst bestehen, weil man ihn anfänglich als die schärfste entgegenstellen, über Gemeinde Angelegenheiten zu verhandeln. Man ging nun allen, ein natürlich, auch auch politische über. Das Resultat aus der Redaktion des verfassungs liberalen Bruch zu bezeichnen erscheinende Blatt "Der Gemeindefreund".

Moliere

Auch

Der Schul gesetz der hiesigen Einwohner, welcher sich auf der Anregung zugewendet hat für Schulbesitzer, weil, ein bemerkt,

Verfassungs gemäßigt
Bruch
Moliere

Auch

sehr abgemessen und äußerst gering war, wurde den Leuten auffallend und zu erst erwartend aufzugeben und diesen auf in den Wirtshäusern gestellten. Zu demselben wurde bekanntlich die jetzige Regierung sich zu bestimmen, die Schulden der Gemeinden sich zu sich, von den Lasten des Staates, vorübergehend, öffentlicher Gelder zu gebrauchen und der Wunsch und die Hoffnung auf, eine bessere und zufriedene Regierung, auf Verminderung der Abgaben zu, äußerte; dadurch die Gemeinde für eine Änderung des bisherigen Zustandes einzunehmen, und der gesetzlich bestehenden Regierung allmählig abtrünnig gemacht und für die neue gewinnen, so daß Viele in guten Glauben waren, die provisorische Regierung sei eben die vorläufige Obrigkeit. Die hiesigen Lehrer Spuren Bewegung Tang der Zeitgeist dazu bei. Daher kommt es, daß sich die Mehrheit der hiesigen Einwohner, welche sich auf der Anregung zugewendet hat für Schulbesitzer, weil, ein bemerkt,

Moliere

den Bauern, die es nicht besser verstanden, verkehrte Begriffe beigebracht worden waren.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

v. Reich Moltke

Schöffen zu Schwaigern, wie oben.

Moltke

Festgesetzt wird aber Kostentag: den 15ten

4) Schöffen Friedrich Wagner, die 49 Jahre alt, ehemaliger die der Grenzgeschützerwerb zu Schwaigern, wohnhaft zu

Zur Verlesung von Protokoll v. Conf. habe ich noch mitgewirkt.

Montag, den 17ten Juni d. Js., Vormittags kam ich nach Schwaigern der Sch. Oberkontrolleur, wo dieser durch auffallend besorgt zu sehen schien, und gab die Verhafteten zu Reinsfeld bei, in Begleitung der daselbst hier auffallenden Militärkommandirten Leichter nach Reinsfeld zu bringen.

Moltke

und

derigen Bürgermeister, damit die Verhafteten zurück- und ins Gefängniß gebracht würden, was ein unverweilter, dermal schon die Gemüther wenn. Wir fanden aber die Leute dort aufgeregt, zum Theil verstimmt, weshalb ein Wegbringen der Gefangenen nicht zu denken war, und wir darauf beschränkt, auf den andern Morgen um 4 Uhr vorführen wollten. Zu Reinsfeld und in den umliegenden Orten Bäckermeister und Schweizhofen erklärten wir Leute, Leichter und ich, vielmehr ich allein, auch bereit, auch von die Gefangenen einzeln zu stellen, und den Reinsfeldern Hülfe zu bringen. Damit die Leute sehen, daß es mir ernst sei, wollt ich mir vom Bürgermeister zu Schwaigern Hahn einen Flinter und Patronen und gewehrt hin auf. Allein die Leute erzählten auf, sich untereinander, und sie wie gleiches Schicksal, wie jenes der Reinsfelder befürchteten, dann durch vorgegriffen und zur Gewaltsamkeiten in Lemen gestellt worden wären.

Moltke

und

Nach verschlossenen Thüren entsetzlich winden
hierher gerennt. Schon außerhalb des Ortes
begegnete mir der Schimmer Weltz
vorüber mit einem Gemisch Bewaffneter
und gab mir auf Befragen, was es
Neues gebe, nur so kurz Bescheid,
daß ich sie kaum verstand. Über dem
Hause des schändlichen Danlerstand eine
Menge von Menschen, die ich im
Vorbeigehen prüfte, die aber meinen
Blick nicht erwiderten. Weiterhin
stand wieder eine Menge, die ich
ebenfalls prüfte, ohne meinen Blick
erwidert zu sehen. An meinem
Hause kam mir meine Tochter entgegen,
ganz bestürzt, und meinen Knechten und
Leuten auf flüchtig zu gehen, weil man
auf verschlossen prallte. Ich verstutzte
auf Schritt auf den Hinterhof des
Rummerichts Reinbold, wo ich bei 3 Schr
morgens blieb. Unterdessen kam es aus
von 9 Uhr eine ungeheure Menschenmenge,
die ich nicht sehen konnte, die aber, am
Thore, Thür von Thor, Thür von Angel
gehoben gewesen, schrieen: "Wo ist der

Molique

Ketzer

Ketzer, der Lump," wie mir versichert.
Ein Verstehen meiner ganzen Stellung
und einigen Freunden fand, welche mich
nicht kannten. Nachts um 11 Uhr kamen sie
auf einmal in meine Wohnung und um
1 Uhr wieder. Ich erfahre denn, daß sie
auf ein Amt der Gemeinen Sagen, mich
gehaßt und mein Gemach samt Eigentum,
worin die Inkriminirten mitgenommen
hatten.

Am folgenden Tage mußte ich mich
wieder flüchten. Als ich bei dieser Gelegen-
heit noch meinen im Zimmer hängenden
silbernen Taschenuhr (eine alte Uhr
Zier und mürrischen Gesichtes, die ich vor
9 Jahren um 11 fl. geschenkt habe) hängen wo
sie verschwunden. Ob sie nun bei dem
Verlust, Diebstahl oder sicheren
Findungen Bewaffneter in meiner
Wohnung, vergessen oder
durch eigen ist mir unbekannt und ich
konnte es auf von meinem Dienstag
zu Hause vorfindenden Stehen nicht
erfahren. Ich konnte mir vorsagen,
daß ich mit einem Pistol bewaffnet

Molique

Ketzer

bekannten Mann, den die andern Helle nannten, nicht der Alte, und die ich ging, gestanden waren und mit dem blassen Knabe hantierten, so daß die andern, ja den Knabe einstweilen hinsetzen mußten, die übrigen Leute mir meine Lasten aufnahmen.

Zu ein Frage darauf, ging ich mit dem Zollamts-Controleur Gutzig zu dem hiesigen Königsmeister, der auf unsere Anklagen und unsere Gewehre und heftige Anmaßungen gleich verschwiegen, worauf ich dann mein Gewehr und meine Patronentasche wieder erhielt, mein Bajonett und meine Axt aber nicht mehr. Im Weiterfahren verschwand der Sohn von Wilhelm Ettel unbemerkt von einem Begleiter, der es auf meine Rechnung mitgenommen erhalten.

Zur Zeit des Vorfalls war unser meiner Lasten noch eine mit dem Manne noch unbekannter Näherin in meiner Wohnung. Niemand gewahrte meiner noch 16 Jahre alten

Moltigue

Tochter, die von dem mit 3 Begleitern versehenen Stabe meiner Frau angegriffen war, Gutzig, wenn nicht 2 Ministerlänger Länger sich ihrer angenommen hätten.

Bemerkungen, beständig und unterschrieben.

Moltigue

Wegna

5. Johann Wilhelmine Pfannmüller, ein 36 Jahre alt, Hausfrau aus Friedrichsreich, bei Gollmowalter zu Protokoll aufgenommen, aber nach Beisein anderer wegfällig nicht vernommen.

Mein Mann auf eine Reise an jenem Samstag Nachmittag gegangen und der Wohnung des Steuerkontrolleurs nach Grätz zugekehrt, als wir auf der Straße Schüsse hörten und glaubten, der Zollamtsdiener Riedl wäre geschossen. Mein Mann fand die Dinge finster und sah uns nach. In demselben Augenblicke kamen zwei Unbekannte, Hannes und Hartge, ins Haus, drangen auf meinen Mann ein und zwei Hartge entwaffneten

Moltigue 19

Pistole und zusammengehauen. Hanner
faßte meinen Mann an den Leuchter
und sagte: "Im Namen des Gesetzes sind
"Sie arrestirt". Mein Mann, der auf
eine lange schwere Bewußtsein dieses Ereigniß
hatte, war sehr erschrocken. Hanner
hat beharrt Hanner und stellte den
beiden Bewaffneten vor, daß sie
behutsam sein sollten, da mein Mann sich
bei ruhig betheiligt, sondern die ganze
Zeit über bekannt gelegen habe. Darauf
und als sie fuhren, daß mein Mann nicht
der Gesuchte sei, sagte, sie hätten sich
so lob, verlangten aber, daß ich ihnen
alle Lokalitäten des Hauses zeige,
worauf sie alle Räume durchsuchten.
Außer Hanner und Hartje befand noch
Kupfelbach (mit einer Stelle mit blauen
Hosen) plötzlich bewaffnet in unserer
Wohnung herauf, sah sich aber nur um
und entfernte sich dann wieder. Hanner
entschuldigte sich nachdem, weil er so
hastig ins Zimmer hineingekommen
war. Jedenfalls war nämlich der
Durchsuchung schon im Hause eingetreten

Molique

und

kommen und hatten mit den Bewaffneten
gesprochen. Dem Hanner und Hartje sah
man an, daß sie getrunken hatten. Es
dieser schien der Führer der Rotte zu
sein, denn die Anderen fragten bei jedem
und was geschehen sollte.

Ich hätte gern den Verhaftenden
fragen lassen, daß er sich flüchten sollte, allein
niemand war aus Furcht die Eingangstür
gehen. Anfangs bewachten sie Hanner
und Hartje, dann stellten sie mehrere
bewaffnete als Wache hin. Hanner rief
sprachen die Bürgermeister von Gellenkirchen
Gelsenkirchen lob und warf sie auf die Straße.
Dies ist alles, was ich von dem Vorfalle
wahrgenommen habe. Von den Nachforschungen
weiß ich nichts zu sagen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Wilhelmine Rauh. Molique

und

6. Ich heiße Johann Mutsch, bin 29 Jahre alt, Schreiner
von Wegimillen Jahre Gustij. 6. Gellenkirchen-Centralbeur.
zu Schweigen ersuchte nicht verwandt zu
Ich die bewaffnete Rotte und bezeugen,

Molique

und

herausnehmen, kamen noch einige in unserer Wohnung hier unten beim Zollamt bei Kaufmann zusammen und ich allein zu Hause war. Als ich das Zimmer verlassen wollte, stand ein bewaffneter und derselbe mit zugespanntem Gewehr auf kleine Entfernung.
Ich konnte durchaus nicht, wurde ich wieder zurückgerufen und habe ich selbem nur in Gefangenschaft gehen.
Gleich darauf kam Engelbach ins Zimmer herein und fragte, wo mein Mann sei. Ich antwortete, er sei zu Hause gegangen, ich wüßte aber nicht wohin. Auf mein Anwerben, ihm unsere angeregte Wohnung zu zeigen, sah er sich allenthalben um, und entfernte sich dann wieder indem er mich ganz unverständlich behandelte und mir sagte, ich solle nur ruhig sein, er gebe mir sein Ehrenwort darauf, daß mir nichts geschehe.

Auch weiß ich über die damaligen Vorfälle nichts anzugeben.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

S. Schultz

Moleque

Ich Johann Georg Heller, bin 32 Jahre alt, aus Ohringen, Landeskr. bei dem Amt. Oberamtsbezirk Stadt zu Ohringen, nicht verwandt etc.

Ich hörte, wachend ich gerade ein wenig schlummerte, an jenem Samstag Nachmittag Lärm und Zusammenlauf auf der Straße. Als ich hinunterging, sah ich am Lärm viele bewaffnete, und erfuhr, daß in die Zollerwohnung eingebrochen wurde. Ich eilte schnell zu meinem Dienstherrn, sagte ihm und wir sahen sich flüchtig. Er gegenüber aber ein wenig. Ich ging dann wieder hinunter auf die Straße und sahen die Leute ins Haus und Hof auf mit einander zu ziehen, damit der Herr Oberamtsrichter sich finden hinaus flüchten könnte. Nachdem ich ihn noch einmal zur Flucht gerufen und auf dem wieder auf die Straße begeben hatte, kamen schon gleich bewaffnete – der Eine war schwarz mit Kurzwaffe versehen, der andere ein Fremder, den ich nicht kannte – zugleich in das Haus und riefen die offenen Fenster, mit denen sie bald darauf herausklommen, und gaben mir ihr in der Mitte halten

Moleque

und auf dem Gallenblasenbänder festsetzen. Wie ich aus der Frau Noll hörte, so ist der gerade Leberaffekt der Herr Hausfeld und Lungenbaum gewesen.

Ich konnte nun den Schauspielerinnen Mantel für mich Zell-Bureau, wie er gewöhnlich gehalten wurde. Denn, wenn ich wieder zu Hause, so kamen Johannes Heller und Oberstallerhof und ein anderer Lieutenant — ich kann aber nicht sagen, ob es Hauer und Fleischhackerhofer — an unser Haus und zogen in das Stall, um das Pferd der Oberstallerhof zu holen. Ich rollte das Pferd an mein Haus auf Hofer geben, damit es das geholt hat so, allein Heller gestattete es nicht mehr. Ein gewaltiger Mann, das Pferd aufzuzäumen und zu satteln, packte der Johannes Heller, mich aufzunehmen, wenn ich es nicht thun und Heller sagen zu müssen haben soll, auf wieder zustehen, wenn ich es nicht tun. Zu Augen sagte ich nebenbei: „Der holt Ihr's" und überließ ihnen das Pferd. Es der Johannes sich dann

Moliqu

umb

setzen wollte, gab es Heller nicht zu, fuhr und sagte, er wollte es zuerst am Gallenblasenbänder verübersuchen, damit der Oberkundschafter es nicht sehe. Zu mir äußerte Heller noch: „Holl ich hab dich, wer du Tagen gesagt, daß ich das auf auf einem Pferde wär." Es sprang es dann auf das Pferd am Gallenblasenbänder vorbei, dann wieder die Oberstallerhof auf Oberstallerhof und alle drei Johannes, bis sie dann und heut hinzu Durchsuchung Pferde wissen und daselbe bei dem Wirth Becker einstellten. Derselbe hielt auf das Pferd wieder in unser Stall führen, allein, wenn Dienstleute in verwenigerte die Armen, aufgerast, das Pferd dürften verdecken sein oder auf einmal gehalt werden.

Das andere Tage als ich auf Lungenbaum gehen wig, um zu fragen, warum mein Dienstleute geworfen wig, kam Johannes Heller wieder zu mir und äußerte, er wollen jetzt in Lungenbaum Eniger abholen und mit dem Pferd auf Schwaigen gehen und dem Schwaigner Lungenzofendal zeigen, daß es das Ding

Moliqu 22

mab

nicht halte, ihn vielmehr zu preisen und
ihm das Pferd auf seiner Klaffung abzunehmen.
Es soll auch wirklich Kaufmittags mit Einigen
hierherzukommen seyn, und bei dem Wirth
Becker das Pferd gehalten haben, versicherte mich
endlich noch hier abwesend, wer. Nun
fragt, haben die Heuschreuer das Pferd
mit sich heimlich genommen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben. —

Georg Geller Molique

mk

8) Zeugniß Louise verw. Brosard, die 37 Jahre alt, Ehefrau
von Martin Riedl, Zollamtsdiener, zu Obernzell
gesuchtet, nicht geeidet ꝛc.

Ich war in unserer Küche beschäftigt, es
ist im Hinterhause Raum für. Ich wollte
sehen, was es gebe, mein Mann der
Bäckermeister hatte mich ein Bettelmann,
(ein kleiner dicker mit rothem Gesicht
und rothlichem Haar und der übrigens
nicht schon zu Mittag gegessen haben)
was um Hilfe und hielt mir das
Messer auf die Brust, so daß ich in

Molique

mk

meinem Schrecken Alles unverzüglich ge-
standen hat. Als ich mich wieder erholt hatte,
und gar Geschrei hinausgehen wollte, um
meinen Mann zu rufen, stand ein Anderer
mir unbekannter Bettelmann, der
die Thür unten in die Diele gestoßen
hatte, vor der Thür und wird mich zurück-
der vorerwähnte nächtliche Bettelmann
öffnete, weil er sagte sich, daß ich nicht mehr
rufen entfliehen könnte, nur die Zimmerthür,
damit ich hinein gehe; er stieß mich vor
zu bewegen, allein ich fand alle Mal
wieder. Wegen meinem wiederholten
Schreien ist er rückwärts Amerika, zu
bekommen, verschwunden nach vorzüglich und
ich weiß daher nicht mehr anzugeben.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben,
erklärt mitunter, vorzu geforderten Zeugen nicht
unterschreiben zu können.

Molique

mk

Geschworener zu Obernzell wie oben mit dem Bemer-
ken, daß wir schon gestern Abend zum Zweck der
Ausstellung der Zeugen hierher gesandt haben, die
Abwesenden aber und Abkommenden nicht nachzuholen

Molique

mk

zukommen, so daß heute früh bei Ausgang und Eintreffen hier keine Zeugen bestellt waren und die Verzögerungen gab sich die betreffenden Personen von selbst persönlich und kamen. —

Es geschehen erkennt um sieben Uhr. —

Molique

Mik

Fortsetzung

Am Eingange erwähnt am vier zu vorangegangen Oktober erschienen Herr und Frau Hammer. Morgens acht Uhr in einem besonderen Zimmer der Wirthschaft zum goldenen Löwen zu Schweigen.

Es erschien Herr Hammer, ein gesetzter alter Mann von Vorzugsstätze nach, zu Schweigen stationirt, mit vorerwähnt Frau.

Als ich im Anfange der Monats mich d. Schreiber von Schweigen und verfolgt worden, freudig die Schulden und der Schuldbeweis und die Befriedigung hier zurückstellt. Es hatte sich hier eine Lüge erst entwickelt. Die fleißig exercirte und von Seiten der hiesigen Ortsbehörde handelte nun sich die Verfügungen der

Molique Mik

Gemeinde Vorstand und der vorgesetzten preußischen Regierung darauf die Schuld bekannt machen zu lassen.

Es kam später der Einkommensteuerbruch hinzu, bezüglich die Gall- und die Gemeindekommunalsteuer zu einer Verhandlung in die hiesige Dienstes und verlangte von Herrn die Erledigung, was jedoch der Gelegenheit abhalten.

Seit meiner Anwesenheit der Zollamts, Assistenten Reich bereits, der Zollamts Controleur Gutky in Ausbezahlung von dem City des Großherzogthum Neuberg gewiesen und ich mit seinem Dienstes bemühtes gewesen, wegen der Einkommensteuer Bruch in Erzählung der Dienstzeugnisse Steuermann von hier im Zollamts-Bureau und notificirte mir die im Amtsblatt No. 1 enthaltene Bekanntmachung der preußischen Regierung, der zufolge die Gelder aus der Zollamtskasse nicht mehr an die Kassen, sondern an die preußische Regierung zu Kassenbeamten entgeltlich werden sollen. Bruch sagte zuletzt unserem Dienstverhältniß. Ich bemerkte ihm jedoch, daß keiner verschuldet sein. Denn gewiß es dem Bruder. Es blieb mir von ihm und dem Dienstzeugnisse einer Entschließung entzogen alten und der Zollamt gestellte Anfinnen, wahrend sein bemerkenden Letzte. —

Molique 24 Mik

ist man der Ansicht, daß bei Anwendung der genannten Verfahren, die Hernie eine aufsteigende Stark leichtfertig hatten, in Hüftenanzeigen und mit Rücksicht für Erscheinungen und in Verzögerungsfluchten, einen auch der Erfolg abzuwarten zu, Rücksichtnahmen, daß der Erfahrung Rechnung zu bringen, der Verfahren das Aufsuchen die ganze Bezugsnahme erhoben hatte nach nach untersuchen. Während wir um in der Woche vom 6/17 Juni d. Jt. unterhalb Aufsuchung Bruch hatten, kam nach mittlerweile zur Bezugnahme für einen Fall geschehen, erstaunlich Manuscripten zu benützungen, die wir nicht alten und in denen wir den Rotschek, den Bezugnahmeschwachen Gnaden und den Aufsteigenden Bruch erkannten, wenn der Bruchsack unter unserer Affäre die zugenannten Verfahren verhaften und wir sie in den Hand des Bezugnahmen bemachten, was wir sie bemerken, und, weil die Erhältung der Einwehen von Kastenteil gegen Fische gerade zwar, beschützen müssten.

Der Bildnummer Bruch, der sich mit einem Gemuden und einigen Gemeinen zimmern in der Stadt befand, brauchte nach derselben und in die ersten

Moligue

Minuten und entkam in der Dunkelheit der Nacht.

Am andern Morgen erwachten Rotschek, Gnaden, der jüngere Bruch und der entwachsene Darmstell unter sich zur Behandlung auf Reinfall gebracht und wurde einer dem dortigen Bezugsmeister zur Bewachung übergeben.

Der dumpfen Quantity Verfassung konnen wir uns einen Abgeschmackt nicht mehr meine Bemerkungen für ihn, zugegen dennoch aus. Der Gallgeschwal zu geschehen, fühlen wir sich wirklich den Bezugsnahmen Nell und den Ihr zugeschwachen Aufsteh und wollten in unserem Lokale so zu sagen alles, was uns nicht und unzufrieden nun, mitnehmen, konnten sich aber nur einigen ehrenhaften bemühigen.

Da wir uns unter diesen Umständen nicht mehr hier halten konnten, so wollten wir uns auf das Gemeinschaftliche zurückziehen, von dem wir erst am zweifelnden Tage wieder hierher zurückkehren konnten.

Ich war Quantity gegenwärtig und um Reinfeld zu gegangen, wurde aber von dem mir Ihr unterwegs begegnenden Radiumbenommenden und Lieder zurückgewiesen, weil Reinfeld

Moligue

von herausfallenden Kollen ausgeziehen, ein Schuhe in Brand gesteckt und ähnlichen Dinge verursacht waren. Es fängt bei solchen Vorgängen und Skandalen in Anzeige, auch die Einwohner von Angstermünde wohl auf gute Gedanken. Daß ein Bleibergsmann Entsetzen ausführt, war gewiß ein Unfall.

Es ist vom Montag Morgen auf hier auch Menschenleben zu beklagen. Es ist, daß das Wagenpferd am Gallenmitgebäude herausgerissen und die Räder überlagen. Der Gallenmitbeiner Riedl sprang vor, vor den aufhalten jungen Schiellein von der Räumen zwing abgefallen. Später wollten Riedl wieder wohl wieder wissen. Unterdessen der Wendeltzeugen zwischen den Gallenstuck herausgerissen und zwischen den zwei Schnittzähnen mitgerissen und auch dem Boden liegend. Was dies aber geschehen kann ich nicht sagen, weil dieses Tag morgen geschehen sein mag, und ich nur hier abwesend war.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Molique

Wagner

mk

10) Zu Zeugen Peter Theilmann, hier bei Schuhmacher zu Schwiegen wohnhaft, nicht verwandt ꝛc.

Montag, den 17ten Juni d. J. Vormittags.

Molique

mk

sich ein Stück und andere Gegenstände mit herausfallen, die mir herzugehören und auf Grund zu beschreiben, ist durch Feuer und an meinem Hause verursachten Schadens verursachten einige Hunderte Zuschauer und durch und so verbreitete sich die Kunde, daß sie der Gelegenheit verschaffen wollten und auch wirklich den Gemeindevorsteher und den Gemeindeschreiber in Haft gebracht hätten. Ich freue es, uns für entschuldigen, unsere Einwohner, da ich nach keinem Unter in Anspruch genommen worden war, wenigstens dafür auf erst, und daher Schlag gerufen hätte. Ich finde erfahren, daß leider auch ein Theil der hiesigen Einwohner, diesen ebenfalls durch die bemeldigen Zeitungsstreitigkeiten aufgeregt sind und nur auf einen Anlaß zu äußerlichen Ausbrüchen. Die jungen Vergnügungen entgegen hatten. Früher dergleichen zu Landes zuschreiben, Hochzeit und Kindtaufen Bauernhochzeit genannt, da bei der Verfassungsbeschränkung entgegen hatten soll. Später kam mir zu Ohren, daß mehrere Gallen zum Gleichtheilen haben bei den Gemeindevorstand Roll [illegible] und aus dem Kollen [illegible] lassen, [illegible]

Molique 26

mk

ausgespannt. Zu derselben Kost, arbeitend und schlafend, um Ausartungen zu verhüten, die Strafe unerträglich verschärfte, wurde derselbe Heller, der mit dem Pferde in den Postkosten fortmarschirt, von den Strafen ausgeschlossen, ihm das Pferd abgenommen und dasselbe hier im Lager eingestellt.

Es scheint nun, der Heller hätte bisherüber zu Ausgaben berechtigt und unsere das Rechnen ausgeklagt hatte. Am andern Tage dem Heller Rechnungstrag mit einem fremden Fuhrmann, der der Kaufmann Schad Namens hat, auf einer Karabane von meinem Hause ausgefahren, wovon mich der Fremde auf freiwillig Rat aufmerksam, das Pferd, durch dem Heller hätte abnehmen lassen, ihm augenblicklich zu überliefern, widrigenfalls sie mich fest untersuchen würden. Der Fremde zeigte mir dabei einen mit dem Namen Lackner unterschriebenen Schein und zwei weitere Pferde von der gewöhnlichen Bezeichnung unter zusammen zwei Centnerlasten hat Heller geäußert habe, daß, wenn das Pferd nicht sofort herausgegeben würde,

zwei Mann fuhrmann können und das durchsuchten. Dies alles habe meine Mutter Samuel Hilzigerd und Franz Lerchenfeld mitangesehen. Auf meine wiederholten Weigerungen entwendete der Fremde mit Drohungen und ich war genöthigt mit ihm in den Lager zu gehen und ihm auf dem Heller das Pferd abzustrolchen zurückzulassen.

Ferner war einmal der Wirthsmann Bruch hierher gekommen und ersuchte mich, ich mit ihm zu Bureau zu begleiten, was er die Leute ansehen und den Pass. Sturz vorzeigen wollte. Wir taufen dort nur den Franzosischer Hannes. Als ich in der Kasse nicht vorfand, sahen, wann ich mich einer Bruch ein Paketell herüber auf. Ich mir auf, als habe Bruch dann die mündliche Aufforderung gemacht, die Gelleutanzeigen an die preussische Regierung abzuliefern, dann ich kann ich ihm dagegen, daß meine Arbeit nach dies auf Rache verlangt gewesen können, und diese Gelder der Gelleuzeiniteressenten gehörten, wenn er auch einst.

Auf Befragen:

Ich erfuhr durch den Gemeindediener Basa, daß verschiedene Lager von

hier im Besitze der Gewehre der Grenzaufseher gegen, und solche zum Theil auch den Gensdarmen erhalten hätten, namentlich Lorenz Hecht, Lorenz Bersch, Wilhelm Ettel, Ruf von Wilhelm Ettel und der ledige Schäfer von hier. Auf Anklagemotiv des Zollgrenzamts hinsichtlich dieser Gewehre einfordern und einsenden sich an das Zollgrenzamt ab.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben —

Theilmann Molique

mit

11. Ich fragte Friedrich Heller, ein 34 Jahre alt, ledig Küfer zu Schweigern wohnhaft, nach Folgendem:

Tode Deport. 32.

An dem Tage, wo der Oberkontrolleur verhaftet wurde, befand mich abends in der Nähe des Oberaufsehers Wagner, hinter ihm Wehrung, um Rache zu beobachten, und sich so stets von Rache entfernt hielt. Ich ging nun abends spät in Wehrung und brachte die Rache bei sich zu. Es lange ich dort war, habe ich nicht gesehen oder gehört, daß Unbefugte Hinterkommen wären, die auf den Oberaufseher oder seinen Wächter gefangen oder gehaut hätten. Schließlich

Molique mit

hat nichts vorgegangen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Theilmann Heller Molique

mit

12. Ich fragte Georg Theilmann d. a. Georgs Sohn, ein 47½ Jahre alt, Ackerer, zu Schweigern wohnhaft, nach Folgendem:

Am Tage der Verhaftung des Oberkontrolleurs kam ich abends von Wittenberg heraus, als viele Unbefugte, die ich aber nicht kannte, und eine Menge Menschen am Zollamtsgebäude umherstanden. Es kam nun ein Unbefugter (Umhängemann von mittlerer Größe mit einem Bart und einer Brille und blauen Hosen) her und fragte gegen uns mehrere Wirthshausbesucher, ob ein Lünger von hier sagen. Die verneinten dies und deuteten auf mich. Er forderte mich nun auf, vorzugeben, meine Flinte herbeizuholen. Auf meine Erwiderung, daß ich keine habe, sagte er: "So geht einer andern Lünger holen!" Als ich zögerte, hielt er mir seine Flinte auf die Brust, spannte den Hahn und sagte drohend: "Willst Du gehen!"

Molique mit

Ich ging nun fort und nach Hause, kam aber nach einander.

Ich weiß nicht, ob der Mann mit den blauen Arbeitsgloschen war, kann auch keine Auskunft über die Angelegenheit geben, da ich vorher zu Weihnachten war und auch nicht mehr aus dem Hause kam.

Vorstehendes bestätigt und unterschrieben.

Georg Hartmann

Molique

mich,

13. Geschwister Friedr. Becker, die 36 Jahre alt, Dienst zum Lohnen, zu Obernigau wohnhaft, nach vorherigem Anzeigen Amtsgericht Kaufmann sich ich zum Verhören, wurde die eine der Mitangeklagten Anspelbach gehörte, mit Erwartung, die ich gerichtlich für bescholtener erkannte, sehr auffällig in meinem Hause verweilen und die Kinder sind in der Absicht nach dem Gallenwirtshause fortgegangen. Gleich darauf später war, sie wollten die Gallenwirtsleute verhaften und sich zugleich den Gleichen Heuschler die Kinder fortnehmen und in das Haus, wo dasselbe Centralen wohnt, gehen, was aber

Molique

mich,

mit letzterem bald fortmachten und wieder nach dem Gallenwirtshause ging. Ob nach anderen in der Angelegenheit Verhaftete waren, weiß ich nicht ob Leute waren, kann ich auch nicht sagen. Eine Stunde darauf kam ein Haufen von etwa 80–100 Bewaffneten, unter denen Mehrere zu Pferde waren, welche die Ochsen gezogen auf Schlitten mit geschnittenen Hecken in Handarbeiten, sich durch hereinmarschirt, und mit ihnen Lorenz Pistor. Einige dieser Wagen waren hier vorausgegangen. Ich kannte Niemand von ihnen. Auch sie zogen nach dem Gallenwirtshause.

Eine Stunde darauf kam ich, als ich aus dem Keller in mein Wohnzimmer kam, der Centraleur Hall und mehre Bewaffnete desselben, von denen ich den Georg Hartje (mit rothem Gesicht und rothem Haar) den Anspelbach, den Heuchler, mehrere den Pistor, den Schmiedes Bach und Hoerner von Glücksburg erkannte. Hübel war, so viel ich weiß, nicht mit ihnen von Bergraben, sondern von Wiesenburg herübergekommen. Ich sah noch einen Mann in Jägerabtheilung unter Anführer heraufkommen, kannte ihn aber

Molique

mich

nicht. Als einer der Umstehenden, ich weiß aber nicht wer, sagte: "Er kann gehen," äußerte Empfellbach darauf: "Nein, der Herr Oberzentralaufseher ist in meiner Schuld; die Schuld geht mich, ich habe daraufhin zu bezahlen." Die Insassen verdrängten den Oberzentralaufseher in die Stube Empfellbachs hinein, zusammen dieselben fortstoßen. Nachdem nun das einmal geschehen, ist mir nicht mehr reinzubringen. Zuwarten muß ich, daß, wie ich eine Frau angab, vorher schon der Gemeindevorstand Rupprecht zurückkommt in mein Haus gekommen und von den zwei Aufsehern zwei zu sehen.

In meinem Haus, wenigstens in meiner Umgebung wurden gegen den Oberzentralaufseher verschiedene Äußerungen nach Äußerungen ausgestoßen und Empfellbach beschimpfte ihn auch entsetzlich. Bisher benahm sich übrigens ruhig; ob nun gegen den Oberzentralaufseher gewiß ich nun nicht.

Aber äußere Reizsel zur Aufhetzung des Oberzentralaufsehers mitgewirkt haben, kann ich nicht sagen.

Als ich mich abends zu Bett gelegt hatte,

Moliqua

erfuhr ich, daß gegen 10 Uhr Franz Schiellein und noch andere dem Johannes Heller das Pfand des Oberzentralaufsehers abgenommen und miteinander angewiesen hätten, es in meinem Stall zu stellen. Ich wollte es auf andere Manier dem Herrn Oberzentralaufseher Stall wieder überliefern, allein sie weigerten sich, es anzunehmen, in der Meinung wirklich, es auf einfachen weiteren werden sei. Es blieb das Pfand nun und Mittags hatten es Nachmittags dem Johannes Heller auf meiner Charabane zu meinem Haus mitgebracht und gleich nach ihm der Jungen Lenzenmeister mit einem wie unbekannten Gemeindeaufseher zu mir, zuerst der Lenzenmeister sagte: "Dieser Herr will das Pfand des Oberzentralaufsehers." Ich führte ihn nun in den Stall, wo das Pfand stand, zusammen der Gemeinde. Nachdem es geschehen war, auf Fortbringen, zahlend Heller, der mit meiner Charabane geliefert war, auffuhr. Zu mein Haus hier hatte sich eine Menge Menschen versammelt.

Aber der Gemeinde war auf meinen Befehl zu das Pfand gehalten, habe ich

Moliqua

nicht erschienen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Jacob Lotter Molique

Mütz

Schöffen zu Bezeugen für den Beitritt zu ersuchen.

Molique

Mütz

Letztgedachte wurden vorgerufen.

Der Schuster Joseph Frank, ein 51 Jahre alter Handelsmann, zu Weißenberg (Frankreich) erschienen, nicht verwandt,

Ich kam vorigen Samstag abend nach Weißenberg hierher, nachdem ich schon früher gesagt hatte, daß sich eine ähnliche Revolution sey. Als ich gestern Abend 8 Uhr mehrere Menschen mit einigen auf Feuerwaffen zuhier, worauf ich nur das Ausfeuern vernahm. Unterhalb des Gebäudes auf einem Grenzpfeiler stand ein mir unbekannter Feuerwaffen mit vorgehaltem Gewehr, der auf und den neben ihm stehenden Gottlieb Theilmann riefe, die Waffen zu streken. Ich erklärte ihm, daß er auf mich nicht zielen, da ich Franzose sey. Als er dieß Gottlieb Theilmann riefe, sah ich diesen sich zu entfernen. Es lief dann auf das Ende des fünfter Schuß darauf, um ihn zurückzubringen, gerade ins Wirthshaus und schießen und dann in den Keller nehmen, was ich ihm Wein bezahlte. In letzterem Wirthshause befanden sich schon der Oberkontrolleur Noll und der Grenzaufseher Aufpert, ferner der junge Richter, alle drei verhaftet, und noch viele Bewaffnete im Zimmer, wo dann ich aber nur den Schuß Rasch erkannte, da die Zuschauende flohen und ich mit den Verhafteten heraufgeführt wurde.

Auf Befragen:

Wenn der Wagenaufseher am Gallgebäude abgerissen und zwar an der Grenze der Gallstatt und die Wagentafel zerrissen haben, ist mir gänzlich unbekannt, obwohl ich gehört habe, daß es herzugebracht gewesen seyn.

Dasjenigen, das die letzte Bewaffnete Ihnen hierfergeführt, habe ich weder als Flüchtling zu Weißenberg gesehen und noch seinen Namen gehört, aber wieder vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Molique

Mütz

Vorgelesen Metzen 28 V.

Franck

Fb.

15) Ich finde den Schatz Meinen Schatz bei 43 Jahren alte Kaufmann, zu Schwerin gestohlen nicht verwundet 75

Nachdem die Zoll- und Gemeindebeamten
vorher und der Steuergrund den Eid der
provisorischen Regierung Festandlustes
fallen, verlangt es jedoch abgelehnt hatten,
erhielt ich von Meistenberg ein vor-
zügliches Schreiben, worin es sich: Herr
Heinrich Schad (ich rufe ich nicht
der Bürgermeister und Rathsmänner
Heinrichsen) Ihr Obersekretär
ist fier und weil fürsch und seine
Wirksamkeit einer Belohnung wirklich. Am
liebsten Dir sie und lassen Dir sie nach
Zwischenbenutzen schicken." Ich zeigte
Ihnen Brief dem Obersekretär Moll,
mit dem ich nach Neustrelitz stand.
Er erblickte bräunlich. Scheint ihm
jedoch, wohl hier zu bleiben, da ich ihn
versichern könnte, daß ihm nichts geschehe;
wenn er dies aber nicht wolle, ich
könne sogleich wieder zurückkommen,
und sucht zu beschwichtigen, daß auch
andere solche Reisen gestellt
worden, wie er mir. Der Obersekretär
entfernte sich mit seiner
Familie und kam erst wieder,
als auf Veranlassung des Oberinspektors

Molique

mit

dem Gelegenheit die Versicherung gegeben
wurde, daß er ruhig seinen Dienst ver-
sehen könne, wenn er sich nicht in den
Kreis der politischen Dinge mischt.

Am Abende vor der Abreise
des Borscht traf ich mit dem Oberkand-
taxator und dem Zollkontrolleur
Gutzig hier im Löwen zusammen.
Schwerin und Gutzig waren mit mir zusammen
unterhalten, wo der Oberkontrolleur
gegen seine Gewohnheit ernst und still,
so daß er mir verkam, er habe etwas
auf dem Herzen. Er gewann sich jedoch
nach draußen rüc. Als draußen
aus zum andern Morgenfrühstück
gingen, erhielt ich der Kraft mit seiner
Familie der Borscht und Anderen
rücksichtslos verfolgt und nach
Reinfeld bringen lassen. Ich konnte
dies Verfahren billigen, als die
hiesigen Zollbeamten und, wie ich
seit dem Feste, die Vorgesetzten des
Oberkontrolleurs selbst.

Damitzy Verhältnisse waren ich zu
Weißenburg und sah Oberst mit
seiner Schwägerin hier sehen. Schon

Molique

auch

und wenn nicht was wir unternehmen,
und zu Ehren zurückkommen Zumutsch-
Gesellschaft auf dem Hierherzufahren
und Lauf von dem Gelegenheitsbäume
eine Menge Menschen und um Verhaus
der eine Angst Lamentieren. Eigen
Lamentieren und Weinen. Auf Erfragen
hörte ich, daß das Gelegenheit verfahren
worden. Ich bin meine Ehrungen
allein, nicht in das Hotel Bureau hinein
und lauf in demselben den Oberkontro-
leur Noll und bei ihm seine Frau. Er
bat mich dringend, daß für ihr Caution
zu leisten, was ich nach wenigem Wider-
stand, weil wir nicht durchin kamen, ihm zu-
stellen, was er der über Lisbon und
für gesucht gekommen hat. Als ich mich
von dem von der Schön Bestimmen
Schneider Hammer, von Gleichzeitig
gemacht mit dem Anzeichnen,
für Noll Caution zu leisten, erwi-
mich jener ab mit der Äußerung:
„das sind Leute gewesen, die gutes zahlen
„nicht." Da ich in Wiesen Karten des
Hauptes Lamm hörte, so ging ich hinauf,
um mich nötigenfalls der Verwaltung
Reich und seiner Familie anzunehmen.

Molique

dich

Ehrenwerten ein Mensch der wieder
stand Kraft und Besinnung bei ihm,
dem er durch Wein zuweilen zu helfen
suchte. Ich lach den Hahn und Bangen
lassen, das ich bat, daß dem kaum von
einer Krankheit genesenen Reich
nicht zu Leid zu thun. Schließlich
ich auf den Knaben zusammen; Ich lieh
sprachen und lud das Weggenossel ein
bringen. Was zu allem Begegnissen und
hinzugesellen hatten, konnte ich nicht
erfahren und, wie ich glaube,
Bewußtsein Reich, der gleichzeitig mit
mir aus Frankreich zurückkehren war.
Da ich die Familienung Noll nicht zu er-
wecken vermochte, so suchte ich in
einem benachbarten Wirthshause der
mir bekannten Weinhändler Lenzfelbach
auf und bat ihn, daß vorläufig Besorgung
zu sein, daß Noll nicht zu sehr Sorgen
hätte, sondern gesehen werden. Trotz
der frühen Morgenstunde bestimmte
Busch sogleich zu Lenzfelbach zu, indem
er jenem anzugeben, daß dieselbe
ihn gehen und an Bräuten zu ver-
sorgen hat. Lenzfelbach fiel auf dem

Molique

dich

Lenz Pistor gegenüber dem aufbe-
standen haben, daß Nell gestohlen
worden. Ich war jetzt sehr in Angst
gegangen. Bei der Entführung Nells
konnte ich ihm nur auf die Hand drü-
cken. ~~st~~

Obwohl hätte ich den Heller nun
eigentlich auf dem Pferde Nells die
Wunden aufs neue abspringen, so daß,
wie wir die Leute sagten, das Thier
das Blut aus dem Maule lief. Später
fand die Polizeibehörde den Heller das
Pferd abgenommen und bei dem Wasch-
Becker eingestellt haben. Dieser wollte
es der Frau des Ehrenkantonier Ur-
wieder zurückgeben, allein sie nahm es
nicht an, aus Furcht, es könnte unter
diesen Umständen geschlachtet haben, wenn ich
sie Angst gab.

Zum andern Mittwoch kam ich dazu
mit demselben Heller und ein mir von
Ansehen bekannter, Namens Lukner, mit
einem Lazarettist von Fuß die
Wunden herkam und in der Lucken
ging, um das Pferd Nells zu holen. Ich
und auf den Hofeingekommenen Unterg.

Moleque einb.

mann Heller wurden dem Heller Ver-
wünschungen gegen den Bach. Er entgegnete
und, daß, wenn man das Pferd nicht
wiederbekommen hätte, 300 Mann Franzosen
hierherkommen. Auf Lukner, dem ich
gegenüber im Verfolgen Bemerkungen
machte, erklärte, daß das Pferd mit-
genommen würde. Er bestieg es und
ritt davon fort, während Heller sich auf
einem Schlosse begleitete. Ich und alle
Anwesende ~~waren~~ überzeugten sich, daß
gegen solche Gewaltsandlungen der
Lazarettisten keinen Widerspruch zu
erheben, aufsuchungen Widerstand zu
leisten, wagten, sondern gezwungen
waren, es geschehen zu lassen.

Dies ist es, was ich zur Sache anzu-
geben habe.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

v. Jos. Arschadt Moleque

einb.

16) Ich suche Heilige Martyrer, bin 36 Jahre alt, Stiefl. zu
Weisenberg (Frankreich) aufhalte, mich verwandt ꝛc.
Ich habe hier im Wirthshause zum Rose,

Moleque 34 einb.

und es plötzlich hieß, die Lenzgebrüder kämen, sie rasselten Scheringen angriffen. Ich eilte fort, den Rauchenden Rieter zu warnen, damit er sich über die Grenze flüchte, damit er nicht der Lenzgänger Kameraschaft genommen und sich vielleicht deshalb die Feindschaft jener Leute zugezogen hätte. Man sah nun ungefähr 10 Mann auf den Hellgebäuden herabkommen; dann kamen einige zwinder die Werke herauf, holten den Oberkantrelaer, hierauf den jungen Rieter und führten sie in das Hellgebäude, dort mit einer Lucer, der mir ein Schimmerer zu sein schien, und den ich später erkennen wurde: "das ist" "muß herunter." Zwei Lenzaufseher, von denen einer ein Messingmed des Lenzgebäuden ist, der andere einen Knüttel hatten, eilten nun in das Hellgebäude hinein und kamen hierauf, offen den Schwarzschild bei und warfen es auf die Werke herab, indem es den Schwarzen mit dem Hammerkollen hinabfiel. Einer mußte dabei den andern helfen, damit dieser besser

Molique

auch

hinaufreichen und das Schild herunterkommen.

Als sie hierauf den Oberkantrelaer und den jungen Rieter zur Fortführung, geschah dort meiner Partei über ein falsches Verfahren statt. Da äußerte sich einer so kühn, daß ich nicht sicher war, verhaftet zu werden und mich eilends über die Grenze flüchten mußte.

Auf Befragen:

Aber an der Grenze der Hellstadt und die Bergwerkstafel niedergerissen habe, kann ich nicht sagen. Dies kann am Abende geschehen sein, als sich die Lenzer schon sehr verlaufen hatten. Aber die Lenzaufseher waren, die ich hier gesehen und die den Oberkantrelaer und den jungen Rieter verhaftet haben, kann ich nicht sagen. Ich hörte nur, daß es Lenzgebrüder seien.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Hiezu 28 Bl.

Hilzz Wandersmann

Molique

auch

17. Ich hieß Michael Müller bin 60 Jahre alt, Bauer und zu Scheringen wohnhaft, nicht verwandt ꝛc.

Ich kann die hier stattgefundenen Verhaftungen keine Auskunft geben, weil ich damals

Molique

auch

nicht aus meinem Hause kam. Abends sah ich aber den Heller und den Wallacheck mit dem Pferde des Oberkontrolleurs hinter dem Hause herumspazieren.

Am andern Tage kam er zu mir um 11 Uhr Mittagszeit mit einem Fremden, welcher auf einem Charabanc fuhren und ich sah, wie der Fremde, nämlich Heller auf dem Charabanc sitzen blieb, der Pferd des Oberkontrolleurs aus dem Stall des Wirthshauses zum Lorenzhalter, stallte und darauf fortritt. Heller sah mit ihm, der mir einige Tage zuvor so voll Angst daß er zitterte und die Sache nicht verhindern konnte. Ich war so niedergeschlagen über das stumme Heller, daß ich ihm billiger Vorwürfe machte und laut sagte, es mögen nur Erziehung sein, welche es wollen, so sey der Vater nicht erlaubt und man sollte den Pferd stehen lassen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben —
Michael Müller Molique

Müller

18) Zehnter Zeuge Friedrich, ein 29 Jahre alt, aus Ansmuthes, Handlungsgehilfe bei Jacob Becker, wird zum Lorenz zu Erzeugen nicht vereidigt.

Am Tage der Verhaftung des Oberkontrolleurs

Molique

Müller

Heller kommen abends um 8 Uhr ganz schellein in das Hinterhäuschen Baldat Lehmann mit dem Pferde des Oberkontrolleurs hier vor dieses Haus und fragten, ob sie bei dem Heller und Oberwallacheck, der sie gewiesen habe, übernachten und ob sie alle, die nun in unserem Stall standen, damit das Pferd einmal Ruhe haben und. Ich führte sie in den Stall, wo sie stehen blieb und gefüttert wurde, bis um vorige Mittags Heller mit einem Fremden zu kommen sein und das Pferd geholt haben soll, während ich nicht zu Hause war.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Philipp Friedrich Molique

Müller

Geschlossen zu Erzeugen wie oben Abends sieben Uhr. —

Molique

Müller

Fortgesetzt wie oben am fünf und zwanzigsten Oktober nachgehende ist neun und vierzig.

Vorzugsweise Uhr.

19) Achter Zeuge Gottlieb Theilmann, ein 28 Jahre alt, Ackerbauer zu Erzeugen vorgeführt, nicht vereidigt.

Als alles auf das Gottesdienstgebäude lief,

Molique

Müller

ganz auf ihr drauf und hat dort andere
andere Lumpen, die ich aber nicht
nennen kann, auf einer, der ein Gewehr
mit angelegt hält, nächst dem Gelbgelände
auf einem Pferde mit Schanzen sehen. Ich
fragte ihn, ob er auch was bezeugen
könne, auch er verneinte und erzählte
er sagte, er wollte blos zu bezeugen
und gehen auf Schanzen bei dem Schä-
ferhof Christian gearbeitet. Es kam al-
lerdings ganz frank von Benstenberg
dazu, der auch mit fortgehen sind. Ganz
Schäferhofgesellen mit dem Gewehr auf
und nun zu: „Durch mitten die Bauern
„her auf!" (Er meinte damit das Königs
Wagen und Gelbgelände). Frank ge-
meinsam, er sagt Franzosen und be-
kümmern sich nicht um die Sache. Schwyzer
ebenfalls, doch er auch auch nicht mitgeh.
Ich mir jedenfalls gewiß bezeugen, hing das
Wagenschild nach und Gewehr.

Johann Walter, Gemeindevorstand-
glied, soll denjenigen erkennen helfen, der
das Bild herausgeworfen hat.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Kielmann Moliqué

Nik.

20. Ich heiße Franz Christian, bin 52 Jahre alt, Schäfer,
zu Schwingen wohnhaft, nicht verwandt etc.

Ich in jenem Verhandlungs und Plünde-
rung zwischen und Gewehrkam, waren
viele Menschen und darunter Lumpen
vom Gelbgelände; zerkennt habe ich aber
keinen.

Auf Befragen:

Es hat allerdings früher einmal ein
Bestrafungsfall durch den Gegend von
Gemeinderäten, mit dem Namen Jacob,
dessen Familienwohnung ich aber nicht angeben
kann, bei mir gearbeitet und
später in Bezugnahme bei den Schäferhofen
Marin und Mayer, was er vielleicht jetzt
unterbreitet. Ob er vielleicht auf die
Aufstandsunternehmung hier war, kann ich
nicht sagen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

François Christian Moliqué

Nik.

21. Ich heiße Johann Walter, Martin Sohn, bin 47 Jahre
alt, Gemeindevorstandsglied, zu Schwingen wohnhaft,
nicht verwandt etc.

Ich kam auf das Gelbgelände hin, was vielen

Moliqué

Nik.

Leuenfinder gewesen. Die Schafen nicht bemerkt. Der Oberkontrolleur und der Grenzaufseher Ruppert fanden dieselben in Gellenau in Haft. Ein alter Forstbedienter auf dem Gutsamtsdienner Riedl, welcher ich stand, ein, und hielt gegen ihn. Ich wird ihn darüber zornig und erklärte ihm, daß er dem Riedl nicht schon dürfe, weil er ein ehrlicher Mann sey. Darauf sagte ein: „Das Klagenfeld darf nicht schaden.“ Ein Leuenfinder – ein kurzer Jäger mit einem Bart, den ich in seinem dermaligen Verzeichniß erst wieder erkennen würde – sprang nun ins Gellenbächlein hinein, nicht das Klagenfeld ab und gerade herunter, und auf ein Anderer damit zu thun gehabt habe ich nicht gesehen. Ich kann nur nicht sagen, ob er von der Grenze den Gellbach und die Klagen herunterwissen habe. Als ich aber 14 Tage später auf einem Durchgang Abend von Niederlaun hinaus zurückkehrte und zwischen Weißenkirchen und Schweigenfuhr, nach einer Leute durch aufwarten,

Molique

auch

durch schon wieder von den Grenzen nach Weißenkirchen geflüchteten Gemeindeleuten in Empfang sagen, den Gellbach und das Klagen von der Grenze wieder zurückzuweisen, weshalb unsere Gemeinde die Schafe schon immer herstellen lassen müßte, weil sie die Verordnung zur Last gelegt wurde. Das Kindervieh unterblieb. Ich zeigte die Sache sogleich dem Förster Weiser und dem Amtsdienner Riedl an.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben –

Johannes Walter Molique

auch

22. Ich heiße Philipp Baser, bin 37 Jahre alt, Gemeindeliner, zu Schweigen wohnhaft, nicht verwandt u.

Als der Gellgrenzenrat nach wiederhergestellter Ruhe und Ordnung die abhandengekommenen Schafen wieder ausmittelte, stellte ich bei dem Lützenmesser mit, der auf Bemühungen, die Schafen bei den betreffenden Leuten für einzufordern. Ich forderte von dem Lorenz Barsch, Michael Breit, Wilhelm Ettel und dem Jacob Kuntz, dem Lorenz Hackert ein schwarzes

Molique 38

auch

zu zahlen hatte, die Gerichte ab und über-
lieferte sie dem Zollgefängniß.

Nachdem die hiesige Gemeinde die
entschiedene Gelegenheit der Verhaftung
des oberkontrolleurs niederzureißen
Schlagbäume an der Grenze wieder herge-
stellt hatte, zeigte mir Schermer Walter das
an, er sey dazu gekommen, als
drei fremde unbekannte Leute wieder im
Begriffe gewesen seyen, den Schlagbaum
und das Wappen niederzureißen. Er
habe sie jedoch davon gehindert, wovauf
sie davongelaufen seyen. Die Schmitz-
zischen Acten bekanntlich einige 100 Pfd.
vom hiesigen Orte entfernt, unmittelbar
an der französischen Grenze, so daß es,
besonders zur Kriegszeit, schwer ist,
Aufsicht darüber zu halten. Indessen
wurden in der letzten Zeit Nachts
häufige Entwendungen hingerichtet.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Philipp Cosser. Molique

Mich

23. Ich hörte Johann Boos, ein 10 Jahre alt, Schwarz der bei
Hanggall obercontrolleurs Adam Noll zu schweigen,
nicht verwandt.

Mein Mann hatte, wie bekannt, in der

Molique Mich

Nacht von jenem Samstag auf Sonntag den
Rock und auch einige andere Sachen
versehen und auf Reinfeld bringen
lassen.

Sonntag Nachmittags, während er
zu Hause ärzte, sah ich so um 4 Uhr einige
Kerzen und Lenauffanter mit aufge-
pflanzten Bajonetten auf verschiedenen
und merkte meinen Mann darauf auf-
merksam, der aber gar nicht hörte,
sondern sich flüchtig entfernte. Gleich
darauf kam eilen unser Knecht gelaufen
und sagte, die Lenauffanter wollten
der Zollgefängniß und auf meinen Mann
warteten, er solle sich doch schnell flüchten.
Mein Mann machte sich fertig, nahm einen
Hut und rief kaum vor die Zimmer-
thür gekommen, als ich schon drei
Lenauffanter, voran den ersten der
Chefer Heusler gewahrte, der
andere Adjutant Burkhard vorhin
war, und der dritte mir unbekannt
war, ihn aufzugreifen, wovauf
ihn Heusler erklärte: „Im Namen
„der preußischen Regierung sind
„Sie arrestirt." Mein Mann ge-

Molique 39 Mich

ging auf sie zu und auch einige auf sie zu
gerichtet und auch einige auf sie zu
gerichtet und auf Reinfeld bringen
lassen.

Sonntag Nachmittags, während er
zu Hause ärzte, sah ich so um 4 Uhr einige
Kerzen und Lenauffanter mit aufge-
pflanzten Bajonetten auf verschiedenen
und merkte meinen Mann darauf auf-
merksam, der aber gar nicht hörte,
sondern sich flüchtig entfernte. Gleich
darauf kam eilen unser Knecht gelaufen
und sagte, die Lenauffanter wollten
der Zollgefängniß und auf meinen Mann
warteten, er solle sich doch schnell flüchten.
Mein Mann machte sich fertig, nahm einen
Hut und rief kaum vor die Zimmer-
thür gekommen, als ich schon drei
Lenauffanter, voran den ersten der
Chefer Heusler gewahrte, der
andere Adjutant Burkhard vorhin
war, und der dritte mir unbekannt
war, ihn aufzugreifen, wovauf
ihn Heusler erklärte: „Im Namen
„der preußischen Regierung sind
„Sie arrestirt." Mein Mann ge-

Molique 39 Mich

wiederholte: „da bin ich!“ Die Schlafenden
erwachten fast. Jeder nach Schwerdt
ergriffen, doch ist einen Augenblick
die Besinnung verloren. Dann aber sind
sie wieder zu Sinnen und aufgeblickt
auch aufzustehen und zu sehen, wo
sie meinen Mann finden. Zuerst
räumte ich aber zu Hause auf, was
man zu flüchten gehabt hatte. Hat
die noch vorhandenen Flinten meines
Mannes bei Seite, verschloß unsere
Wohnung und ging ins Gemeindehaus,
das von Bewaffneten, die schon dort
waren, fast von vielen Menschen
umzogen war. Die liefen auf mich zu
und zu meinem Manne, der schon fest
war ich sag. Es half nix mit, daß
er wahrscheinlich nach Bergzabern
abgeführt wurde. Es fielen unter den
Anwesenden Schmähungen und drohende
Äußerungen, wie: „der Spitzbube,
der hat unsere Städter Kameraden
verraten“. Dagegen bemerkte sich ein
blonder jünger Mann, der Schulze bei
Herrn Fuchs sein soll, sehr verständlich und

Moleque

auch

schwer gegen mich. Er drückte mir
sein Bedauern über die Sache aus
und sagte, sie hätten nicht wissen und
mein Mann habe gesagt, daß er dem Korps
verraten habe.

Auf den Ruf meines Mannes ging ich
wieder nach Hause. Schon unterwegs
liefen mir Leute entgegen und fingen
mich unter Klagung offen, weil
Bewaffnete hineingelaufen und fast die
Thür eingerannt. Ich sammelte mich
und faßte den Entschluß, nicht eher zu
öffnen, als bis der Bürgermeister
gegenwärtig sei. Ich traf in unserem Hofe
und im Hausgang viele Bewaffnete,
Fremde und Einheimische, die ich aber nicht
mit Namen angeben kann. Sie verlangten
daß ich aufmache. Ich erklärte ihnen aber
ganz bestimmt, daß ich nicht eher aufschließen
als bis der Bürgermeister dabei sei. Sie
riefen nun: „Schmidt kommer, sie will
nicht aufmachen!“ Es kam nun ein
großer ältlicher Mann, den sie Schmidt
nannten, herzu. Ob und wie er sich
geäußert habe, ist mir aber nicht mehr
erinnerlich. Ich bestand darauf, daß

Moleque

auch

der Bürgermeister erschien und schickte sich an, unser Mädchen Marie Jockel zu holen. Der Bürgermeister hat, wie mir das Mädchen nachher sagte, dasselbe zur Antwort gegeben: "Halt, jetzt kommst Du, „holst Du geschworen, denn zwei Uhr „ist aus." Es kam indessen soweit nicht, indem ich unterwegs in Ihr das alten Weinen Mann mit grauen Haaren, den wir unsern Hausherrn Christoph Ettel bezeichnen in seinem Garten als den Bürgermeister vorhin vorgestellt hatte, und den ich auch später noch oft sah.

Als ich ihn sagte, auch vorgehen sollte, erwiderte er, ich solle nur ruhig, sie holen mir ja nicht, sie wollten nur Waffen sehen. Ich öffnete, worauf eine ziemliche Anzahl Bewaffneter ins Zimmer hineingingen und nach den Waffen meines Mannes fragten. Ich antwortete, es habe seine Gewehre verkauft. Die entgegneten, er müsse doch noch Gewehre haben, wenn er, nachdem er, wie man weiten hatte: "Es hat sinken" (was auch so ziemlich richtig ist). Ein Lachen ver-

Molière

dann in den vorderen Zimmern, und als sie den Kabel meines Mannes fanden, äußerten sie: "Ah ha, der hatte er ver, „als er unsern Commandanten vorhielt." Sie nahmen den Kabel mit. Als hiesige Leute sie durch aufmerksam machten, durch ein Hintenherum auf noch ein Zimmer hatten, durchsuchten sie auch jenes und entfernten sich dann wieder, ohne mir persönlich etwas zu Leid zu thun zu haben.

Ich bin nicht im Stande, die Bewaffneten namentlich anzugeben, oder sonst näher zu bezeichnen. Doch fiel mir Einer auf, der hinter und nach vorhin war. Die übrigen waren mir zum Theil als auswärtige, zum Theil auch weil ich die hiesigen Leute nach nicht genug kannte, fremd.

Etwas später kamen 2–3 Bewaffnete wieder in unser Haus und holten dasselbe meines Mannes nebst Kettel aus Zug aus dem Keller. Einer von ihnen, wie mir unser Knecht und noch andere Leute sagten, ein gewisser Heller aus Oberrad, drohte, erstieg es und sprangte damit

Molière 41

in den Salzkrystallen herum. Es dauerte nicht lange, so hatte ich einen Mann in einer Grube, wie ich für von Unsoeldbach, umgeben von Bergmännern, die ich aber nicht kannte, prüfen und verhinderten.

Heller fangte unterdessen mit unserem Pferde bis Marsch um 10 Uhr herum, so daß er aus dem Munde blutete und ihm die Bischnittwunden abwechselnd in den Kinder Becken einstellten. Diese wollten es wir von neuem Morgen wieder überlassen, allein ich merkte es wohl, daß man es unterschob sog. aus Furcht, es könnte unterdessen verdunken werden.

Kellner kam derselbe Heller auf einem Mängelchen gefahren und mit ihm ein fremder Gemsfänger. Ein Bergmann hat in Begleitung des hiesigen Bergmeisters in das unseren Steigerung Pferd gegenüberstehende Wirthshaus zum Lamm, wo sich bald eine Anzahl Leute versammelten. Einer derselben, der ortskundige Müller, wußte, was ich vom Fuchsen aus Fünfen, dem Heller

Molique

einb

die fortgesetzten Bemerkungen über sein Thun und Treiben und bat ihn sogar Pflüge ꝛc. zwischen beiden der Fremde interessirend fremd, bestimmt und will fest, während Heller sein bestimmt fortfuhr. Der Bergmann wissen aber stand lächelnd daran, aber einen Laut war bis zu ziehen.

Bevor verließ ich zur Ruhe nicht mehr zurückgehen, als trat ich in gerader Weise fortwährend, weil ich 3 Tage lang in Bergwerksgegend war, ob mein Mann nachbarschaft. Dann verbreitete bis dort Gewinn, er sey erschossen, dann wieder er wurde erschossen, bis mir durch gütige Vermittlung des Gallmannbauernsohnes Kreis Kreuzbach ein Gutachten von einem Manne aus dem Gefängniß von Dürkheim zukam, wodurch er mir Versicherung von sich gab. Kaufmann Schad kam unterdessen zu mir und suchte mich damit zu überzeugen, daß er sagte, er habe sichere Nachricht erhalten, daß mein Mann in Darmstadt im Gefängniß sey, dessen Verwandte ꝛc. Schad kamen, und er sein Mann wirklich im halb Jahr, nämlich auf 1 oder 2 Jahre im Gefängniß sitzen müsse, ihn aber das

Molique

einb

nicht geschehen. Am zehnten Tage nachmittags kam unser Mann, und den Franzosen aus dem Gefängnisse befreit, glücklich wieder hier an.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Johann Voll Molique

eidesstattlich

Johann Adam Voll, ein 40 Jahre alt, k. k. Obercontrolor bei der Grenzgeschützwache, zu Oberzeiring stationiert, nicht verwandt etc.

auf Befragen:

Vorläufig zu meiner am 14ten August l. J. an Herrn Appellationsrath Pipp zu Fredekall gegebenen Erklärung gemäß ist folgendes anzuführen zu stellen.

Am erwähnten Tage traf ich in Gesellschaft des Grenzkordons Schwarzenberger und Bezirksgenerals Braun und Genossen zu Abwechslung im Gasthause mit dem zugegenen Oberleutnant Spegg zusammen. Derselbe als Flüchtling dort aufhielt, gefällig plaudernd. Spegg, der bisher freundlich gegen mich benahm, nimmt sich auf, wie ich ihm auf

Molique eidesstattlich

meiner Verhaftung aufmerksam gemacht, zu Rundel, wo er dann einen Zeugen bei der Militärwache beklindete, vorgeführt wurde. Er versicherte, auf mich bezüglich diesfalls auf verdächtige Einflüsse, daß mein Lebenswandel an einem fremden gefangen gab, und daß er durch eine vielleicht zufällige Mittheilung von seiner Seite, (die er sich nicht genau als Verdienst anrechnen wollte) an einen Militärgeschäftsmann mich vielleicht das Leben gerettet habe. Er habe nämlich den Offizier angewiesen, auf mich bei Tag und Nacht aufzupassen, und als ich jedoch in Rundel war, das Beweismaterial fehlte gestellt worden sollen und die Commission schon versammelt gewesen wäre, mich nicht mehr gehabt.

Das alles war der Anlaß gegen mich im Arrest zu, welchem ich mich den Anstrengungen und dem Laufen des (Krummen) Schneiders Rasch und der Empfehlung auf dem Generalpostamt durch Schmidt. Als mir dann Hartje Klein erklärt, ich sehr alles und mir von dem Wirthe Schmidt bei zu gehen riet, äußerte sich Hartje unwillig über mich.

Molique 43 eidesstattlich

Ich zeigte auf sitzend auf die Bank und
schlug meinen Mantel über auf. Rosch
rief mir zu: "Ich stand dich nur
"bitten, denn wo ich morgen um 10 Uhr
"stunkt du dich vielleicht dem Lehrmad:
Er redete zum Kreyen herum die unsere
versammelte Menge an: "Ihr Schurken
"habt euch auf euch amst kommen,
"Ihr müßt nudnd werden, heut zeig
"euch auf ein Dum, wir haben Euer
"am den Kuden": – der Wirthschenk
und der Fuchs Schekr und ein Haufen
Neugierdeler Kümmels, wir nach wie
nudner Leute zu Streit suchen und
gesucht haben. Rosch fuhr nachher:
"Wir hätten Ihr Ihr in Schweigen ver-
"schlossen können, denn wir haben ver-
"von der preußischen Regierung, allein
"er wird in Emudal verschaffen, das
"muß mehr Eindruck. Muß sagen, wir
"haben Aufsellbach!?" Aufsellbach nickte
bejahend und klopfte dabei mit seinem Stock
Stuhl und zeigte einfach an, das
er fortgehen und dann wieder ein-
stellen. – Auf die von Rosch früher
zu Mißverstehung genommene Äußerung

Moliere

deutet darauf hin, daß sie die Absicht hatten,
auf zu verschicken.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Moliere

25. Ich fuhren dann Marx Jaeckel, ein 16jähriges altes Mädchen
die bei der centralisirt dem Noll, auf bei demselben
zu Schweigen auffallend, gebürtig zu Altberg, bei
Bezirksamt Landgerichts Orb (Unterfranken)
auf vernommen:

Gesprächsten Sache.

Seit Kurzem ist meinem Herrn zu schweigen verpflichtet
bestimmt ich mich, mir jedoch nicht bedenklich – in Bezug
zu Darlehen. Mein Sinne weiß nicht wo ich die Ursache
zu Kindung hätte, nach Recht mir Kleidung Auskunft zu geben, das
mit ihr das mit die Kiste beauftragt wird. Die Darlehen
meiner Verhaftung mag auf Gewissen bestehen, sagte gewiß
es aber wird meine Kündigung erfolgen. Ich habe nie
handlung begangen, die gegen Bezirksamt billigen wird.
Ihre Aufsehenden Schriften wird vor Kündigung mich, mir offen
zeigen Auskunft, gewiß aber nach schwierigste Begegnen.
Mit allen Hochachtung

Moliere

44

Ich zeigte auf sitzend auf die Seite und schlug meinen Mantel über auf. Rasch auf mich zu, um zu: "Ja, Mann daß nur dieses, denn es ist erst um 10 Uhr. Merkst du dich vielleicht den Lehrmeister?" Er redete zum Wagen heraus die unser versammelte Menge an: "Ihr Schurken habt euch auf euch auf kommen, Ihr müßt warten werden, fuert zehn euch auf ein Mann, wie solen Ihnen am den Kerlen?" – der Wirthschafter und der fuerter Scheer und ein Haufen Neugierden Räuments, fuerin auf wieder

Hermann
Abtrennungsbrief
an
Bruch

deutet darauf hin, daß sie die Absicht hatten, auf zu verschieben.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Stolzenau

Stolzenau

25. Ich fand einen Marin Jaeckel, ein 16 Jahren alt, Nichte des k. obercontrolleurs Adam Noll, auf bei demselben zu Schweigen aufhaltend, gebürtig zu Altberg, kgl. bayerischen Landgerichts Orb (Unterfranken) auf vermutet zu.

Als mein Onkel, oberkontrolleur Noll, verhaftet wurde, kamen 2 Unbekannte, der Eine ein hiesiger Lenzer Namens Burckhardt, der andere war mir nicht von hier, die Wagen herauf und sagten zu meinem Onkel: "Im Namen des Gesetzes und der gewerbsmäßigen Organisation sind Sie verhaftet." Mein Onkel antwortete: "Hier bin ich," worauf die Unbekannten sagten: "Jetzt fort mit ihm." Welches auf die Worte bemerkten, ein Haufen voll von Neugierigen Leuten auf vor Stand, sagte mein Onkel: "Ihr Lenzer gewordet mir doch nicht zu Leid thun."

Stolzenau

Einigen entgegenhielt: "Ja, jetzt ist's zu spät."

Als ich später in unserer Wohnung nach den Waffen meines Onkels suchen wollte, stellte mich meine Tante zu dem Lanzenmeister, um sie zu erfragen, herzukommen. Als ich dem Lanzenmeister dies mitteilte, entgegnete er: "Ja, jetzt kommt Ihr zu spät, hätet Ihr gestern, denn gestern war alles aus." Ich entfernte mich wieder und wurde entsetzt und ängstlich, daß ich mich nimmer nach Hause wagte, sondern in Kinsterzhaus ging. Ich weiß daher nicht, ob der Lanzenmeister in unserer Wohnung kam.

Bei der Rückkehr der Pferde gewann ich auch nicht zu Hause und weiß gerade nicht mehr zu erzählen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Anna Maria Jäckel Molique

Schöffen zu Ehrenigen einzeln ebenmäßig Letztere nach Eh.

Molique

Fortgesetzt wurde am Nachmittags halb fünf Uhr:

26. Christian Christoph Ettel, Wilhelmi Sohn, hier 56 Jahre alt, Ackerer, zu Ehrenigen wohnhaft, nach vorgerufen u.

Über die Verhaftung des Oberzentralers Noll, der in meinem Hause wohnt, und über die Umstände seiner Verhaftung kann ich keine Auskunft geben. Ich war in meinem Garten hinter dem Hause und ging, als ich Lärm hörte, hervor in den Hof, und ich, gewahr in meinem Haubenzeug, sah mir unbekannte Menschen hier, so daß ich nicht hereinkamen. Auf der Straße hielt eine Chaise, worin der Oberzentraler mit saß, einigen Leuten hielt, worauf er abgeführt wurde. Ich ging alsdann in mein Hausflur und machte mir Gedanken über die Sache.

Auf Befragen: ob der Lanzenmeister oder der Schmied damals in meinem Hause waren kann ich nicht sagen.

Es ist allerdings wahr, daß der Lanzenmeister zuerst bei meinem Erscheinen mir Grenzverletzung durch meinen Bruder in meinem Garten eingesehen hat. Ob die Sache Noll damals gegangen war, ist mir nicht einmal wahrscheinlich.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Christoph Ettel Molique

27. Johann Georg Bernhard, Georg's Sohn, ein 65 Jahre alt, Rekrutierungs zu Schweigen wohnhaft nicht verwandt ꝛc.

Ich hatte am Tage der Verhaftung des Abdeckereibesitzers die Wahrnehmung, als Heller bei Abend hat das Pferd des Abdeckereibesitzers in Durlach herumspazieren und in seiner Betrunkenheit allerlei Kunststücke machen, so fanden wir Wächter es mit angemacht, ihn heimbringen zu machen, ihr das Pferd abzunehmen und es bei dem Wirth Baker einstellen zu lassen.

Am andern Mittage kamen Heller und ein fremder Geiferhändler mit einem Karren am Hause des Bürgermeisters vorbeigefahren ich gehen, angehalten und einen Schein auf der Strasse: "Wo ist der Bürgermeister, augenblicklich muß er das Pferd herausgeben, sonst kommen 800 Mann Geiferhändler." Der Fremde ging alsdann ab und zog hinauf in die Wohnung des Bürgermeisters, mit dem er wiederhinabkam, worauf sie sich mit einander die Straße hinab begaben.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Georg Bernhard

Molique

Mütz

28. Johann Samuel Hitzeiger, ein 50 Jahre alt, Ackerer, zu Schweigen wohnhaft, nicht verwandt ꝛc.

Ich sahen den Bürgermeister gerade gegenüber mir stehen mit ihm vor seinem Hause, als Heller von Abdeckereibesitz mit einem fremden Geiferhändler auf einem Karrabane gefahren kam und sie vor dem Hause des Bürgermeisters hielten. Der Bürgermeister ging alsdann in seinen Hof, worauf ich den Fremden aufforderte, das Pferd des Abdeckereibesitzers herauszugeben. Als sich der Bürgermeister umgesehen, sagten der Fremde, sein Heller, leute, wenn er das Pferd nicht herausgeben, so würden 800 Mann Geiferhändler kommen und das Dorf anstecken. Der Bürgermeister holte nun einen Stuhl mehr und begab sich mit Heller und dem Fremden auf den Lösen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Samuel Hitzeiger

Molique

Mütz

29. Johann Jakob Dauber, ein 65 Jahre alt, ehemalig Schmied, zu Schweigen wohnhaft nicht verwandt ꝛc.

Ich war gerade am Zollgebäude als ein dicker Mann mit einem schwarzen

Molique

Mütz

Bart, der einen Hutschirm und einen hellgrauen Mantel trug, das Schlagzeug am Gurte baumelt und es herunter auf die Kranke zurück.

Als ich von Bart zurück und die Kranke heraufging, riefen einige Verwundete aus dem Hofe der Oberkantonalunt: „Du kommst der Schinkt her." Einer derselben, genau ich nicht wer, der Gefreite Heusler, fasste unsere Blauen und fragte, ob ich der Schinkt sei. Auf meine Bejahung führt er mich in die Wohnung der Oberkantonalunt mit hinauf zu gehen. Schweigend muß, bis er sagte, die Frau wolle die Wohnung nicht öffnen, aus Angst, es könnte sie etwas zerstoßen werden. Daraufhin ging ich dann mit hinauf. Frau Moll fragte, ob ich der Sanitätsmann sei und als ich es bejahte, fragte sie, ob mich vielleicht dafür, genau wissen der Waffen etwas zugekommen. Ein Glas wollten auf, worauf ich zu den Verwundeten sagte, es sollten nur jene in die Wohnung gehen und die andern draußen bleiben, was dann auch geschah. Jene beiden, genau Hirn, wie ich

Moliquo

Stück

gleiche, Heusler und, suchten nun in der Wohnung herum nach Waffen und nahmen den Rest der Oberkantonalunt mit. Als sie auf der Gelegenheit nachmittag bemerkte ich ihnen, daß sie keine Waffen sei, weswegen sie sie fringen ließen und sich entfernten.

Auf Befragen:

Einen Sinkenden habe ich nicht unter den Verwundeten gesehen; auch keine Sterbenden.

Der Bürgermeister war, wenigstens so lange ich da war, nicht zugegen. Als ich weiter, nach Hause kommend, bei ihm auf mit nach seinem Hause stand, und die Räumung machte, wir sollten das auch hingehen, nahmen der Bürgermeister; der sehr zerstreut ist, er geht nicht hin. Darauf ging ich dann allein heut und nach Zollbrück.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Tauber Moliquo

Stück

Geschlossen zu Schweigen, wie oben Abends sechs Uhr.

Moliquo

Stück

Fortsetzung

am Eingange erscheint am sechs und zwanzigsten Oktober achthundert neun und vierzig, Morgens acht Uhr in einem besonderen Zimmer des Wirthshauses zum Löwen in Schweigen.

30. Ich frische Magdalena Brunck, bin 23 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Ettel, Christoph. Sohn, Winzer, zu Schweigen wohnhaft, nicht verwandt &c.

Über die Veranlassung des Verschwindens, der in dem Orte unseres Hauses erfolgt, weiß ich nichts zu sagen, es mir doch bekannt ist, daß ich oben auf in den Hof hinaus wollte, sah ich den Heller von Oberotterbach und einem Fremden herumschleichen am Brunnen, wo ich bei Durchsuchung des Oberkommandantenhauses diesen Offizier stellen wollte, wobei ich Heller mit dem Fremden herumdiskutirten. Als das Offizier zufällig war, bekamen Heller und der Fremde Schläge mit einander, dieser durch Heer zu zuerst unten durch, Heder wollte es zuerst bestreiten. Heller sprang alsdann auf das Offizier und ritt fort.

Auf Befragen:

Ob Heller gegen den Wunsch dessenigen mitgetrieben haben, für den Fall, daß dieser ihm das Offizier nicht gutwillig

Molique

und

herzugeben wollte, haben ich nicht gehört. Ich weiß aber auch nicht verneint.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Magdalena Brunck Molique

+60

31. Ich frische Katharina Wagner, bin 16 Jahre alt, Tochter von Friedrich Wagner, Oberaufseher bei der Straßburg-Gallen Schlagerei, zu Schweigen wohnhaft, nicht verwandt &c.

An jenem Donnerstag, den 17ten Juni, kamen Nachmittags 6 Uhr 4 Uhr 10–12 bewaffnete Bergarbeiter, die ich aber nicht kannte, und weil ich zugleich erschrocken war, auf mich nicht näher besehen kann, in unsere Wohnung und fragten nach meinem Vater, der sich einige Stunden zuvor seinem Dienste entzogen gewesen. Einer jedem nach seinem Waffen und nahm sein Gewehr und seine Kasse mit, wovon sie sich wieder entfernten.

Als mein Vater abends wieder nach Hause kam, bat ich ihn, sich schnell zu entfernen, und er dann auch that. Kaum war er fort, so kamen abends um ½ 9 Uhr wieder mehre

Molique

und

Leichenfrau Heilbronn Heilbronn außerordentlich, die ich aber alle nicht kannte, weil ich hier noch fremd war. Die Frauen über alle in unserer Wohnung nach meinem Vater und zogen dann mit blassen Lippen nach den Gräbern. Im Zimmer standen zwei, der entwandten einer, mit dem Kübel herum, so daß die Andern zu ihm sagten: "Heller, stell deinen Kübel nein." Es war noch unbeschreiblich warm draußen, wo die Barkhöfe meines Vaters hing, die am andern Tage sahen, wer sie aber geleuchtet hat, konnte ich nicht. Nachdem sie schon die Ringe hinzugezogen gewesen, kamen sie wieder herauf und sagten, sie müßten noch einmal in den Schränken suchen. Ich mußte ihnen nun auf die Schränke aufschließen, die sie durchsuchten und wieder weggingen.

Es erst 2 Tage später meine Mutter beerdigt werden und ich Tag des Erscheinen der Leichenfrauen erfahren war, so lief ich die Nacht bei mir zu bringen. Es kamen auch noch Michael und Wilhelm Wentzel, Leuder unserer

Moligue

Leichenfrau, der Lüster Wentzel und Lüser der Lüster Wentzel der Wirtschaftung, die sich freundlich erkundigen, die Nacht über bei uns zu verbringen.

Da nun 1 Uhr Nacht kamen abermals einige Leichenfrauen von hier, die ich aber nicht kannte. Die fragten nach meinem Vater und ob sie hätten, daß er nicht zu Hause sei, und sie Mein nach dem Hofe gehen, verlangten sie zu trinken.

Die Gelegenheit meines Vaters betrug ich auf ein dampfendes Gemisch von Franzbrandwein zwischen zwei, und am andern Tage erzählte mir das Gemahl meines Vaters von Wilhelm Ettel, dem er ein Franzgläser gegeben hatte, wieder zurückerstattet.

Lüser Freudenam, Lüster Wentzel, sein dessen beide Leuden, sind hier sowenig bekannt, daß sie die Leichenfrauen, welche damals in unserer Wohnung kamen, nicht kannten.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Katharina Wagner Moligue

Hierauf wurde die bereits unter No. 11 des

Moligue

gegenwärtigen Zeugenverhör vernommen

32. Elisabetha Heller, Nähterin, zu Oberwiesen, wurde vor-
gerufen, mit der Zeugin confrontirt und nach-
dem die Erklärung abgegeben:

+ 17

Es ist allerdings wahr, daß heut in der
Nacht, nachdem ich bei Dachenein Wagner
wurde, dem mit Hanchen beim Auf-
warten in der Wohnung kamen. Es
waren Henry Fischer und Daniel Mäger
sowie Johann Lehmann. Als sie nach dem
Gemeindeschen Wagner fragten, habe ich
nicht gesagt, sondern nur gesehen, wie
sie mit den beiden Wentzel anfingen
und Wein tranken.

(Weinend) Durch Beides bin ich mich
in schlimme Lage und sieht mir zwei-
felhaft zu; nachdem mir schon zum
Oberamt gemacht wird, daß ich alles
verrathen hätte, obwohl dies nicht wahr
ist.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Elisabetha Heller Moleiere

mit

Geschlossen zu Oberwiesen wie oben Vormittags halb sechs Uhr.

Moleiere

mit

Fortsetzung

wie oben des Nachmittags halb fünf Uhr in der Behausung
des Wilhelm Ettel zu Oberwiesen mit dessen bekannten
Personen:

33. Ich hinter Wilhelm Ettel, ein 23 Jahren alt, Sohn des Wilhelm
Ettel, Winzer, zu Oberwiesen wohnhaft, nicht verwandt,

Als ich Ihnen der Gemeindediener von Zell-
gehen heraus und nach der Wohnung des
Gemeindediener Wagner ging, wurde ich von
einem aufgefordert mitzugehen. Ich ging
jedoch nicht mit ins Haus hinein. Nachdem wir
wieder herauskamen, gab mir der selbe
Gemeindediener, ein kleiner Spanzer nicht
dicker Mann, der aus Grenzbach
sein soll, die Flinte des Gemeindediener mit
dem Auftrag, sie ins Zellhaus zu tragen.
Da es stark regnete, so ging ich nicht
dahin, sondern hing die Flinte unschädlich
einwärts ich hing sie zwischen Zellgebäude
und ich mich, weil es stark regnete,
unterstellte und trug die Flinte mit
mich heraus nahm. Am nächsten Morgen ging
ich meinem Vater dem Bürgermeister an,
und erzählte ihm die Flinte überliefert.
Der Bürgermeister sagte jedoch, sie sei

Moleiere mit

selben sind nur einstweilen behalten.
Der Gemeindediener forderte nun demnächst folgenden Zeugen die Eide ein.
Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Wilhelm Ettel Molique

Hierauf
wurde festgesetzt zum Beweis vernommen zu werden besonderen Zimmer des Wirthshauses zum Löwen zu Schweigen:

34/ Ich heiße Friedrich Wentzel, bin 26 Jahre alt, Bäcker, zu Schweigen wohnhaft, nicht verwandt &c.

Als die Feuerwehrleute mit Axt und mit dem Gelbschuh zurückgekommen waren, kamen Nachmittags um vier Uhr 2 oder 3 Herren, die ich nicht kannte, vor denen ich aber vorher hörte, sie seien Bergbeamte, in unser Haus und aber weiter hinauf in die Wohnung des Oberaufsehers Wagner, der bei mir in Kost wohnt. Laut sollen sie, wie ich von der Straße hörte, nach ihm gefragt und seine Offiziere in Anspruch genommen haben.
Abends hört kamen wieder Leute in unser Haus, blieben und kamen der selben, wie gewissen Heller,

Molique

Hinauf, Hinauf! Als ich hinauf die Thür öffnete, gingen sie hinauf, in die Wohnung des Oberaufsehers und kamen, als sie mich sahen, wieder herunter, vermuthlich sie sich entfernten. Ob sie in der Nacht vom dritten Mai dagewesen, kann ich nicht sagen, weil ich mich schlafen gelegt hatte. Meine Brüder Michael und Wilhelm Wentzel von Wurstenberg blieben aber auf und gewahrten, weil der Oberaufseher nicht zu Hause war. —
Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Wenzel. Molique

Wilhelm und Michael Wentzel. Außer der Bäcker Wentzel von Wurstenberg, wurden durch Herrn Heller besichtigt, waren jedoch von Hause abwesend und sind auch nicht erschienen. Es wurde hierauf festgesetzt, wie folgt:

35. Ich heiße Peter Theilmann, bin 60 Jahre alt, Bergmann, zu Schweigen wohnhaft, nicht verwandt &c.

Es wurde dem Zeugen die Aussage des Herrn Noll mitgetheilt und Zeuge auf den Grund seiner Erklärung und jener des Herrn Noll bestehende Widersprüche aufmerksam gemacht, worauf Zeuge erklärte:
Es ist mir unbezweifelt, wie Herrn Noll

Molique 52

bestrafen kann, ist es in ihrer Wohnung geschehen, als sie versuchten dort einzubrechen, indem ich durch mehr als 20 glaubwürdige Personen beweisen kann, daß ich gar nicht die Verbrecher auf nahe wenigen in die Wohnung des Oberamtmann Lüder gekommen bin.

Es ist allerdings wahr, daß Frau Nell so Mädchen zu mir schickte, welche mir sagten, ich möge hinkommen, weil fast die Fenster alle aufbrechen und die Leute ihres Ortes halen wollten. Da ich nicht hingegangen bin, so entwendete ich den Mädchen, sie mögen in Gottes Namen die Möbel auffluchten, denn würde ihm das nicht aufgebrochen. Daß ich aber die er in ich aber höre von jenem Mädchen wie in den Mund gelegten Äußerung gemacht hätte, ist nicht wahr.

Ein Grund, warum ich nicht wagte, unter die Versammelten zu gehen, oder, daß da geschieht, sie wollten die Beamten halen. Da ich die Aufgabe der gewissenhaften Regierung nicht so willfährig vollzogen, sondern lieber mich damit zugezogen habe, so fürchtete auch ich, verhaftet zu werden.

Molique

Weiter der Sich und der bisherigen Betragen von Valentin Burckhart, Johann Georg Kuhn, Friedrich Pfister, Georg Schellein, Daniel Mayer, Joseph Lehmann und Friedrich Frank befragt, erklärte derselbe:

Valentin Burckhart ist einer von denen, die von dem Wesen einigermaßen, daß von den Gemeinde- und den Armenhaushalt erhaltenen Gütern Kämen, daß man nemsch abgeben und Gemeindeumlagen nicht bezahlen und es besser zeigt, wenn es anders wären, d. h. wenn die Regierung verschwiegen und die Gehalten verringern würden. Burckhart ist nicht ohne Vermögen und man könnte ihm vielleicht nicht zur Last legen.

Von Johann Georg Kuhn habe ich nichts Böses gehört.

Von Friedrich Pfister, Georg Schellein, Daniel Mayer und Friedrich Frank kann ich nicht speziell für oder gegen sie zeugen. Der Beklagte Joseph Lehmann hatte eine sehr gute Aufführung bewiesen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Weiler Molique

Geschlossen zu Observanzen sein abend. Molique

Freitag, ein Zeugniß zwischen eins und zwei am neunzehnten Oktober eintausendneunhundertneunzig. Morgen neun Uhr in Friedrichsthal zu Begraben.

36. Ich heiße Balthasar Kauschinger, bin 66 Jahre alt, katholischer Religion, zu Oberkallenberg wohnhaft, nicht verwandt.

Über die Verletzung des Oberzentralen Nall kann ich aus eigener Wahrnehmung keine Auskunft geben. Zugefähr 6 Tage nach seiner Abreise ist endlich anfänglich auf der Bauernlüge Franz Xaver Kaufmann von Sherzig (gegenwärtig zu Rieding bei Kleinkastel) und erzählte mir unter anderem, der in jenen Tagen wegen Flüchtling zu Reinstenberg sich auffallend Barscht halten dürfe; wegen Oberzentralen Nall die Rede gewesen, die Äußerung gemacht, der sei schon im Himmel, und man nicht anders verstehen konnte, als daß Nall hingerichtet worden sei. Dies ist alles, was ich weiß.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Kaya 1848. Balthasar Kauschinger

Motique

37. Ich heiße Michael Schweickert, bin 23 Jahre alt, Bauer, zu Schwitt wohnhaft, nicht verwandt.

Donnerstag, den 17ten Juni d. Js., abends um 10 Uhr, saßen ich, während ich auf im Kleinstezimmer war, trauernd und gebückt, da sagen die Franzosen, die von Reinfeld kamen, daß sie vorgegriffen hätten. Ich und die Meinigen wir zogen uns mit dem Licht in ein hinteres Zimmer zurück, damit sie nicht von unserem Hause hätten müssen. Da sie aber dennoch vor unserem Hause hielten, ging ich hinaus und sah 2 Chasseurs, von welchen 2 Gewehrlegerd und einer Schwerter, der ein Major zu sein schien, herrührten. Ich erkannte in der hinteren Gestalt den oberzentralen Nall, über dessen Anwesenheit ich erstaunt war und der mir auf Befragen sagte, er sei verurteilt worden. Der neben ihm stehende kommen Rasch, der ein Rückenschaftmann zu sein schien, sagte über den oberzentralen: „Im Galgen wie ihr den Pitzhuber, „der hat unsere Commandanten „verhaftet, jetzt haben wir ihr drüber.

Motique

In derselben Reihe stehen Kupfelbach und Hartig, welches Pferdehandler. Auf Befragen des Oberamtsrichters bekennt ich dieselben hier und mein Eigentum, als er sich selbst in seinem Mantel hüllte sagte Rasch: "Bauet dich nur dicker, und rauche, morgen regnet's doch nicht mehr." Es schauderte mich, eine solche Äußerung zu hören. Es riefen es aus der vorderen Reihe, welche dem Fortschaffen Pistas gehörte, einige auf hier. Es waren der Aufsehender Martyr, der Pfarrer Heusler und 2 mir unbekannte Gensdarmen, welche mit den jungen Riester in der Reihe standen. Letzterer schlief. Nun die beiden mir unbekannten Gensdarmen gab sich der Oberamtsrichter eine Unterbrechung aus Allergnade zu nehmen, ehe jedoch seinem Wunsch zu nennen.

Man hörte allerlei Äußerungen aus ihm, wie: "So macht man es dieser Kerlen, so geht es den Spitzbuben" Heusler sagte: "Morgen schon wird er in Sandau zu Grabe; es liegen 40,000 Mann vor der Stadt." Auf Rasch

Molique

äußerte allerlei, ich bin etwas nicht mehr im Stande, es wieder anzugeben, weil ich es aus Angst, nur ihnen hier zu fehlen. Nach einem Aufenthalt von etwa 3/4 Stunden, während welchen sie die Pferde fütterten, fuhren sie weiter in der Richtung nach Sandel, wo sie um 12 Uhr Nachts angekommen sein mögen. Es war ein sich Kupfelbach genäuert habe, kann ich nicht sagen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Lorch 28 Dez.

M. Schneider

Molique

38. Hufschmied Martin Heider, der 53 Jahre alt, Schmied, zu Schmidt wohnhaft, nicht verwandt &c.

Auf einmal entstand Lärm, die Gefangenen sprangen da und hielten mit gewaltigen Schritten am Anschlag. Ich ging hinzu und sah in der letzten Reihe den Oberamtsrichter und Schreiner und neben ihm einen, wie ich für gewiß glaube der kleinere Rasch und Langgaber und. als Schreiner dem Oberamtsrichter einen Eigenen kannten und dieser sich stumm stemmte, hat, wie die Leute

Molique

und auch Schmitzet gehört, Rasch zu dem Chevauleuter gesagt haben: „Rauch dich nur aus und auch morgen „sagst du auch mehr!" Kirschbaum, der ein der Wilhelm Tell ähnlich, nahm auch sein Axen und mit sich in das Wirtshaus zum Pflug, wo ich mit ihm und dem ersten Hartzer ein Glas Wein trinken wurde. Auf einer Stunde hinter ihm: „Auf!" und sie brachen auf und fuhren mit den beiden Chevauleuter, die sie zu Pferd begleiteten, weiter. Die ungefähr 40 Mann Gefangenen, welche sie auf Schmitz begleitet hatten, blieben zurück und zu Schmitz einquartiert. Ich habe gerade fragen gehört, Rasch habe auf earlier Äußerungen zu den umherstehenden Leuten gesagt, ich sollte habe sie aber nicht gehört.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.
Martin Heyder

Stage 28 4r.

Molique

auch

39. Schmitz Johann Scheter, ein so Jahren alt Tuchmacher zu Schmitz wohnhaft nicht verwandt ꝛc.

Als die Vorzeichner der Chevauleuter Moll und den jungen Reiter

Molique

auch

in 2 Gleisen gesprungen auf Pferd bemerken, glaube ich auch sagen. Neben dem Chevauleuter stand der Schmitzer Loff, der, als Schmitzet dem Chevauleuter eine Cigarre brachte, sich äußerte: „Kerkhof nur Dieter, morgen „wird du mehr." auf die Äußerung „im gute Sehr stark" in Gute ohne hier glaube ich den Ausdruck nicht mehr gehört, jedoch und namentlich Rasch auf earlier geäußert haben. Dem Herausfahren auf habe Rasch auf gesagt: „Du auch ein Kerl dann, „Ihr Schmitzer, seid gute Kerl so ein „dum."

Wahrscheinlich wird der gegenwärtige Tumult als Lustbarkeit erfreulich junger Bursche durch earlier erfolgten Äußerungen gedauert haben können.

Vorgelesen, bestätigt, obige Niederschrift von drei Blättern geprüft und abgenommen unterschrieben. — Fischer

Molique

Stage 28 4r.

auch

Schmitz Wer zu Vorzeichnen zum Zeugniß genutzt.

Molique

auch

Fortsetzung ein aber am dritten November

Molique

auch

achtzehnhundert neun und vierzig Nachmittags vier Uhr im Gemeindevorstehersbureau zu Bergzabern:

40. Ich hielt Herrn Philipp Mayer, ein 25 Jahre alt, Schuhmacher zu Bergzabern wohnhaft, nicht verwandt rc.

Im vorigen Jahre hat ein mir ein Gefalle (ein Gefalle) aus Kaiserslautern, Namens Schmitt, der mit gutem Abschiede von der Artillerie entlassen worden war, gearbeitet und kam dann zu dem Schuhmacher Christian zu Offenbach in Arbeit.

In diesem Frühjahre hatte ich einen Schuhmachergesellen, der vorher bei Christian war und die bezeichneten Zeugnisse, mitgenommen hat.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

P. Mayer Molique

ünb.

41. Ich hielt Herrn Joseph Morin, ein 20 Jahre alt, Schuhmacher, zu Bergzabern wohnhaft, nicht verwandt rc.

Auch dem mir hat in diesem Frühjahre ein Gefalle gearbeitet, der vorher bei Christian zu Offenbach in Arbeit war, und welcher die bezeichneten Zeugnisse auch mitgenommen hat.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Morin Molique

ünb.

Schlossers zu Bergzabern ein Zeugniß verweigert

Molique

ünb.

festgesetzt zu Bergzabern wie oben am dreißigsten November achtzehnhundert neun und vierzig Nachmittags zwei Uhr.

42. Ich hielt Herrn Georg Jung, ein 55 Jahre alt, Zeugwärter zu Fleisbrunn, nicht verwandt rc.

Der zu Fleisbrunn wohnhafte Maurer Bruch war Beisitzer der Gemeindevorstehung von Fleisbrunn, Rapsweiler, Niederhorbach und zum Theil von Bergzabern. In der letzten Zeit hat er seinen Dienst nicht mehr gut versehen. Man hörte auch, daß Schneider Hofer, Wenger und Weiß übereinkäme für ihn verbürgten, kein Geld von ihm entnehmen, ihm aber dennoch verdienten. Er erhielt als Fuhrlohn 150 fl. Schuhe und Holz. Maurer Bruch endet in der vierten Ehe und hat aus seinen verschiedenen Ehen 5 Kinder, die einiges Vermögen aus Nachlaß ihrer Mutter besitzen. Er ist ein Mann von düsterm Charakter, der häufig und die letzten Aufstände mit mitgemacht und als ich die kürzlich stattgefundenen vom 25sten April d. J. vor der versammelten Gemeinde publicirte, warfen

Molique 57 ünb.

zu den Leuten gesagt hat, so wird wieder
er nicht um Rath gefragen haben, der er es
nur übel bekommen. Er soll verzweifelte
über Religion und alles ganz heilig ist, aus
gerufen haben. Keine Sinnen zerstörung
der Trunkenheit.

Als man fürte, Morscht, Grahn und der
junge Bauch zu jenen verhaftet und nach
Rainfeld gebracht wurden, der Einkehrer
wirt Bauch, ~~wt~~ im Wunder der Wirthshäuser
Martin Bauch, wird entkommen, entschloß
Martin Bauch letzterer vor mir einen
Revers ausstellen, um nach Frankreich
zu seinem Bruder zu gehen.

An andern Tage fürte man, daß der
Wirthshäuser Bauch bei den Verhältnissen zu
Schwarzenthälig eitzen wirkt habe.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Jung Molique

Mütz

Geschlossen zu Bergzabern ein Eingangs gemeldet.

Molique Mütz

Fortgesetzt zu Bergzabern ein ahrd am fünften Dezember
achtzehnhundert neun und vierzig, Abends halb sechs Uhr.

43. Ich Friedr. Joseph Hegele, bin 45 Jahre alt, K. Landbau-

Molique Mütz

kommissariatsbeamter zu Bergzabern, ich verwundete
Wird die Zerstörung der Schlagbäume und
der Grenze bei Schweigen betrifft, so hat mir
der Friedensrichter Duchausoy am Abend
kurz vorher Nachricht mitgetheilt, daß Leute
und Aufbauung dieselben demolirt
haben sollen.

Dies ist es, was ich darüber weiß.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Molique Mütz

Geschlossen zu Bergzabern ein ahrd.

Molique

Mütz

Fortgesetzt zu Bergzabern ein ahrd am sechsten Dezember
achtzehnhundert neun und vierzig, Nachmittags
drei Uhr.

44. Ich Friedr. Philipp Flock, bin 43 Jahre alt, Bäcker und
Ackerwirt, zu Oberotterbach wohnhaft, mit dem Anschul
digten Johannes Heller im Streite und Schlägerei
bei verschwiegen.

Johannes Heller ist Vater 2 und 3 zum Theil
erwachsener Kinder, ist mäßiger Bürger
zu Oberotterbach und besitzt Ackerwirthschaft.

Molique Mütz

Eigentlich böswillige Handlungen kamen
nie in seinem Hause vor. Er galt lange mit
Recht für einen Fallsüchtigen, erlebte er in der
Aufregung einen kleinen Anfall, und im
Kind vermutet sich, erhielt er auch zu
einer zweifelhaften Gefängnißstrafe
verurtheilt worden ist. Er ist leichtsinnig
erblickt nicht gern und zeigt Neigung
zum Trinken. Daher hat er schon oft
tückische Handlungen begangen.

Während der politischen Aufregung,
hat er an keinem politischen Vereinen
Theil genommen und er auf keine politische
Zwecke verfolgt, ist aber gern mit den
Franzosen und Anhänger gegen und halten
Aufregungen dazu, ihr Thun und Treiben
mitzumachen. Mit der Wiederherstellung
der gesetzlichen Ordnung ist er auf Flucht
legen Leben in Frankreich.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Philipp Hacker. Molique

ütz

Protokoll zu Angeben ein aber.

Molique

ütz,

Festgehalten zu Angeben ein aber am siebenten
Dezember achtzehnhundert neun und vierzig Jahr.

Molique

ütz

Morgen um halb neun Uhr:

45.) Zeugen Daniel Schwerdtfeger, den 38 Jahre alt, Bäcker,
zu Oberzell wohnhaft; ist kein der Zeugen der
Herr von Michael Hacker.

Zeugen bestätigt vernommen:

Am Tage, an welchem die Zeugen nach Ehrenzeugen und Kämpfer stattfanden, kam Michael Hacker Morgens gegen 6 oder 7 Uhr auf einem fremden Pferde auf Oberzell zu reitend, und in meinen Hof, wo er abstieg, das Pferd anband und sich vor meinem Haus Stein gehen ließ, obwohl er schon ziemlich betrunken war. Ich ging bei Seite, und sah zu seinem Thun und Treiben beim Vergnügen fand. Da er in meinem Hofe seine Gewehr bereitstellte hat, so versammelten sich Leute, denen Hacker auf Befragen erzählte, er habe das Pferd der Oberzell Centralcorps vor Ehrenzeugen; Keller holen ließ und dem Wirth gehalt, und ihn veranlassen und vielen lassen.

Während Hacker noch in meinem Hause war, kam Johannes Keller gleichfalls betrunken in meinen Hof, besteigt das Pferd mit der Aufforderung, es gehöre ihm, und reitet davon, vergeblich auf Hacker gründe erfahrende.

Molique 59 ütz

Hiernach kann demnach einerseits einiges kürzen folgenden Rest mit vielen Aufflügen und eine Art von Stiebler-zeit. Dies ist alles, was ich mich anzugeben erwiese.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Daniel Schwendtfager Molique

Sengen 28 Dr.

ente

Schriftlich zu vergleichen zum Eingang gemeldet.

Molique

ente

Kosten.

1) Gangungsgebühren = 2 fl. 20 kr. (3.16)
2) Gangenbestellung = 2 – 48.
3) Aufgebührenantheil = 35 – n.

fl. 40 – 08. n

Ad Num.

Neuburg a/Rh. den 26ten Juny 1849

Exp. No 2437.

Das

Königlich Bayerische

Haupt-Zoll-Amt Neuburg a/Rh.

An

den Königlichen Kreis-Fiscalat

zu Landau.

Von vermutheter Überfall der Zollbeamten in Schweigen durch Schmuggler betreffend.

Aus den angeschlossenen sechs Anzeigen wolle die Kgl. Kreisbehörde entnehmen, daß am 17ten l. Mts. Abends bewaffnete Schmuggler in den Orten Schweigen und Rechenbach unweit, in Verein mit Bergzebauern und Schweigern bewaffneten Burgern des Nebenzollamts gehörende resp. die Wohnungen des Zollverwalters Reich und Controlleurs Gutbier gewaltsam durchsuchten, den Letzteren auf seiner Stube umstellt und die Kindersachen verfolgten,

1-VI.

8,

das Bezirks-Schildzeichen, den Zollstock und das Meßfeld demolirten, den Sch. Grenzbereiter Kuhrlaus Noll sowie den Grenzaufseher Kupsert mißhandelten und fortschleppten, auch die Aufnahme des Oberaufsehers Wagner zu schmälern versuchten, um dasselbe gleichfalls zu mißhandeln, dabei seine Uniform anwendeten, endlich daß sie der Dienstpferd des Oberkontrolleurs Noll nebst einem Paar Pistolen, Säbel nebst Koppel sowie das Dienstpferd des berittenen Oberaufsehers Volkmuth zu Fußenlauf und die in der Beilage 3 noch aufgeführten Ausrüstungsgegenstände desselben, von denen die sub 3. 4 und 5 bezeichneten Gegenstände Privateigenthum sind, dann unserem Aufsichtsheit des Oberaufsehers Wagner und des Aufsehers Kupsert, von welchen der Zeigenstab Wagners, der Umhang, Pistolenmantel, Säbel und Schnurbänder, Reservegewehre, Pfeifkette und Zeigenstiefel von Aufseher Kupsert sämmtliche Dienstsachen / zur

Zeit noch fehlen, gewaltsam raubten.

Wir erlauben uns den Dienstvorgesetzten Anlaß, gegen die Betheiligten die strafrechtliche Untersuchung und Bestrafung sowie den Ersatz des Schadens, dessen Liquidation, sowenit er das Privat-Eigenthum betrifft, wir uns noch vorbehalten, veranlassen, und uns seine Zeit von dem Resultate gefälligst Kenntniß geben zu wollen. —

Schließlich bemerken wir noch, daß Aufseher Kupsert inzwischen wieder freigelassen wurde, Oberkontrolleur Noll aber, dessen Anstellung hauptsächlich durch die von ihm veranlaßte Verhaftung der flüchtigen Beamten der demokratischen Partei zu Bergzabern, nämlich des Zivilkommissärs Beuch des Landmessungsrathes Borscht und des Liberalen Bornstedt veranlaßt wurde, so aber sich als ein dem Hauptamte fremdes erwiesen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Pfeifer Rodewitz Hptm. Lange Sec.

I.

praes. 20/6 42 Nr. 2357. 136 Schweigen den 19ten Juni 1842

Expd. Lit. 278

I.

Königliches Hauptzollamt Neuburg am Rh.

Der königliche Haupt-
zollamts-Ist Schweigen
berichtet im Betreffe
eines Ueberfalles durch
die Bergschmuggler

Sonntag den 17ten d. M. Abends
6½ Uhr wurde das hiesige
Amt und resp. die Beiden
Mannschaften des Zoll-
vereinsamts Reichs und
Rentralamts Gattig von
den Bergschmuggler eine Ver-
einigung von Lamzabern
und hiesigen Einwohnern
Bürgern überfallen u.
alle Bündner mit Ausnahme
des ersten Gensdarm
und wahrscheinlich auch den
unterzeichneten ganz
Nunmehr Gewaltsam
als Geiseln mit fort-
zu führen
Der Unterzeichnete konnte

nur

Zeichen, der Galgenstricke und der Armbrüste welche angeblich auf Anregung hiesiger Behörde demolirt worden, nichts bestätigt.

Christoph Rappert welcher beiden nebst dem Königl. Oberkontrol. Noll bei dem am 17ten stattgefundenen Überfall von der wütenden Horde mißhandelt wurde, die andern entsprungen gleich uns ist am heute Morgen wieder auf seine Station zurück. Oberk. Noll soll jedoch als Gefangener bei dem Rückzug von Candel nach Carlorak mit abgeführt worden sein, in wen höchst für denselben sind die nächste Besorgniß.

Über die Gemüthsverfassung hiesiger und benachbarter Aufs. z. f. Volkmuth die anstehenden Angaben ec. erstatten

Eines Königlichen Hauptzollamtes

Gehorsamst Ergebenst

Guthe

pt.

pr. 20/6 49. No: 2395

II.

Kaiserslautern den 18 Juni 1849

II.

An

Oberaufseher zu Pferd Anton Volkmuth

An

Das Königl. Hauptzollamt Neubrücken a/Z.

Auftrag um mündlichen von Arrest und Freipässen Gründe durch Aufseher an den Grenzpunkt der diesseitigen Zollbezirks

Der Antragsteller wird gehorsamst Daß unter Gestrigem Oberkontrolle Noll Aufseher Rappert durch Aufseher Averlies und Forst geführt wurden wohin ist unbekannt. Ferner wurden die Dienstpferde der Oberkontrolle Noll so wie der unterzeichneten mit Sattel und Zeug von Aufsehern mit mandirt dann mehrere Waffen und Freipässe genommen, so wenn jeden Augenblick gewärtigt ist von Aufsehern aufgehoben zu werden, ist die Mannschaft zurückgeruf

und können daher die hinterzogenen Gegenstände speziell nicht vorläufig angegeben werden. Die Aufsicht des Bezirks hat den unterzeichneten beauftragt über einen wir lange nicht dauert schlüssig wird es ist hier gegenwärtig ein sehr verdächtiger Mann zu stand gesehen habe es im Wirtshaus von Seida den Bürgermeister und Gemeindevorsteher mehrere Mannsleute einer Zollbande

gehorsamst
Anton Völkmuth
Oberaufseher zu Pf.

Ex. 27/49, Nr. 2396
138

III. Rauschenbach den 20 Juni 1849

Expd. Nro 340

Der
Oberaufseher zu Pferd Anton Völkmuth
an
Das Königliche Hauptzollamt
zu Naumburg a/S.

Die am 17 d. Mts. durch Anton geschehene Durchsuchung von Lawzubehör und hinterzogenen Gegenstände

Der Anlangende hat bei einem Königlichen Hauptzollamte den am 17 d. Mts. durchgeführten von Lawzubehör und hinterzogenen Spirituel und Aromiel gegenstände gehorsamst
Einverleibt wurde einer
1 Mann dem Pferd
2 Fässel mit unterschiedlichen Fässel
Salz Hinderer und Vorderzeug
Obere und Untere Gurten 3 Sattelkissen
1 Aufsatz Zimmer 1 Ohr Gurtel
mit Anbind Zimmer 1 Anbind
Kette 1 Gabelzimmer mit Anbind
Zimmer 1, Kongbalt Zeuge
zeug
3 1 Revolver mit zu Lafer und
10 Pulverem
4 1 einläufiger Revolver 1 Bügel
1 Schreibbuch 2 Visitirenade
3 Passaufsicht
5 meinen Dienst Pferd

Ausfertigung
an Herrn Oberst Freiherrn
von Ketelhodt
Oberamtshauptmann

ad III. B

Pressburg den 31 Juli 1849.

Nr. 3149 / 3127

Von

Königl. Ungarische Hofkammer

Oberaufsehers zugeordnete Amts-Vollmacht Ignaz Gallenkamp Bezirk Neubäusel

an

Den Herrn Oberkontrollor des Distrikts Pressburg in Schwaigern

Ignaz Pübel betreffend

G. N. 1107.

Der

K. Oberkontrolor zu Schweigern

ist anzeigen

Hier beiliegend wird der Königl. Oberaufseher Ignaz Gallenkamp die nöthige Anzeige der weiteren Behandlung hiemit zugeschickt.

Schweigern den 12 August 1849

[illegible]
1 Beilage

Am 17 Juni 1849 wurde dem unterzeichneten durch Franz Schweisheimer Dienstknecht Pübel aus Haag, dessen Vorstand sein Dienst Pübel entwendet von Schweighofen K. Bayern benachrichtigt. Ich in Begleitung des meine Dienst Pübel sich auf dem Gemeindehause zu Kreuzebraun befinde ich fragte den dortigen Gemeinde Schreiber wen unseren Pübel hierher gebracht habe, derselbe antwortete es wäre es nicht wo sei bei Ablieferung der Effekten von Kreuzebraun mit einverlibt worden und ich könne ihn mitnehmen, ich erklärte ihm daß ich den Pübel in diesem zustande und ohne zu wissen wo er ihn einverlibt habe nicht annehmen könne ich fragte ich durch andere Personen die aufforderung daß meine Pübel aus gewissen Karl Fritz

genau Schwöbel Layung in
Lauzzubrennen und einzuliefern habe,
da zum selben Zweck auch meine
Dienstpferde und gewandel wurden
so könnten, ich die Personen welche
bei diesem Diebstahl waren bei
einer gewissenhaften Untersuchung
sich leicht herausstellen

gehorsamster
Anton Volkmuth
Obermüllerknecht zu Pfeil

ad III A

Ad Num.

Neuburg a/Rh. den 4ten August 1847

Exp. No 3127.

16 August

Das Königlich Bayerische Haupt-Zoll-Amt Neuburg a/Rh.

An

den Königlichen Rentamts Sekretär

zu

Landau.

Den beanstandeten Wahrspruch
der Zollbeamten in Pfeinigen
durch Zuschrift betreffend.

Die beigeschlossene Anzeigen des Obermüllerknechts zu Pfeil Volkmuth zu Lustenbach erlauben wir uns der sehr verehrlichen Staatsbehörde unter Bezugnahme auf unser ergebenstes Schreiben vom 26ten Juni laufenden Jahres sub: No 2437 im angesetzten Betreffe zur sachdienlichen gerichtlichen Verfolgung dienstergebenst mitzutheilen.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung.

Pfister

Modler

Jerm.

70

Vom Königlichen Hauptzollamte Saubang a/Bz.

An

Den Königlichen Oberamtmann Volkmann

zu

Landau.

R. P.

Eing. No 3195.

IV.

Schreiben vom 22. Juni 1849

No: 2433.

139

Der

Grenzaufseher Friedrich Flammer
No 278

an

den Oberaufseher pp. Volkmann

Denunciation über
Schleichhandel gegen den Grenz
Aufseher Flammer pp. hier
betreffend

Exped. No 344

Oberaufseher zu pp. Volkmann

Unterzeichnet Nebigen Anzeige

Obigen Entwurf einer Königl.
Hauptzollamt Genehmigung

Schweigen den 28 Juni 1849

An den Volkmann
Oberaufseher zu pp.

Am Sonntag als den 17ten Mai
mittags 2 Uhr kamen in Begleitung
der genannten Vorgesetzten
in Begleitung von Denuncianten
Hergehend im hiesigen Orte
zwei Leuten von hier
schlossen sich denselben diesem
Zuge an und trugen in der
Regel der Oberaufseher Wagner
im Auge zu verlieren
da sie dieselben wegen
Abwesenheit nicht beschuh
werden konnten, aufsuchen
sie dessen Wohnung
zu einer Zeit wurde das
Local des ledigen Grenzaufseher
Mannschaft bemerkt eine
Anzahl Laubes welches
gegenwärtig der abwesende
Grenzaufseher Flammer und Konrad in
Sicherheit bringen wollte —
Daniel Grimm Wagner
Brett und Walter von hier
zu Zeugen genommen und
unter Anwesenheit der Letzteren
aus dieselben Gewinde;

weiter

V. per 26/7 49 No. 436. Schwaneberg den 22ten Juni 1849

Expd. No 843a

160

Den

Schwaneberg zu Herrn Anton Volkmann

an

3

das Königliche Hauptzollamt

hierselbst im Betreffe

der Entwendung seiner

die Wegnahme betreffend

Zu der am 20ten d. Mts. unter No 340 gemachten Anzeige wird nachträglich durch Mittheilung desjenigen bemerkt, daß dem am 17ten d. Mts. stattgehabten Ueberfall in meiner Begleitung von der Person des Postfuhrmanns Schreiber nur Angaben die Abgnisse, die Entwendung des Pferdes, wieder von der Dienerschaft Schreib und Wagenfängmeister und Postmeister der Unternehmer Knoll von Langenhorn und ein unbekannter Kleiderträger Namens Herzer von Nübbenhausen aus Gleichenberg entkommt die Abzugen Verhältnisse konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Eines

Königl. Hauptzollamtes

ergebenster

Anton Volkmann

Obwaenschenwirth

74

VI. Nr. 2437. II.

Expd. Nro 342 / Nr. 24/49 Hemmingen den 22ten Juni 1849

Der

Oberaufseher zu Pferd Anton Oeltermann

an

das königliche Hauptzollamt

Beiliegend im Anschlusse

die

Entwendung des Pferdes

vom Königl. Oberstallmeister

Wolff

Bei dem am Samstag Nachmittags stattgehabten Transport von Rekruten der Kavallerie unter Mitwirkung berittener Landwehrmänner und fünfzehn Hemmingen wurde dem Königl. Oberstallmeister gänzlich aus seinem Zimmer hier entwendet. das Kamlotsche mit kamlottenem Futterzeug, Pistolen und Kugel versehen gezogen. Letzteres wurde dem Einwohner Heller aus Oberalthaus angeboten, und die gleichfalls Meister der Pistolen vor Hemmingen und Rustenbeck wurden zum Verkaufe und Feilbietung Buch Becker rüsten einzelne Stück.

Tags darauf Nachmittags kam

und

Heller mit einem herzuleihenden Fasser um das Pferd des Becker abzuhalten, welches derselbe jedoch nicht eher abgeben wollte bis der hiesige Bürgermeister anwesend sey.

Mit dem Fahren des Bürgermeisters wurde in Gegenwart circa 15 hiesiger Bürger von welchen man Ruf und Wollen bezeugen werden kann, das Pferd von dem von Heller mitgebrachten Fasse übernommen und zu Gebrauch bis jetzt noch nicht wieder herausgegeben wurde.

Schließlich kann noch bemerkt werden, daß dieser ganze Vorfall unter den Augen des Ehemannes der Frau Oberkontrolleur geschehen und die namentlich angeführten persönlich zu Zeugen kommen können.

Eines
Königl. Hauptzollamtes
gehorsamster
Adam Volkmuth
Oberaufseher

A

Schweinfurt, den 3. Juli 1849.

142

Königlichen Hauptzoll Amt!

No. 563

Auf Ew. an den Herrn kgl. Rentamts-Procurator in Landau mit dem Bauernwagen, daß mir der Oberaufseher Volkmuth ebenfalls anzeigt hat, daß Johann Heller, derselbe der vor einigen Monaten zuständig zeitlich in Landau verurtheilt worden ist, das Pferd Nolle auswechselt, worauf es bei Wolf Becker deponirt war, wo man es später wieder holen soll. Es ist seit einer Zeit verschwunden. Ein Vorführungsbefehl wäre zweckmäßig. Heller ist übrigens flüchtiger Sträfling.

Mit vollk. Hochachtung

Würzburg 10/7 49

Stein
Kgl. Polizei

Königliches Landgerichtsamt!

Es wird hiermit an die Wand geschlagene Schreiben des Herrn Rentamts Oberkontrolleur Herrn Nolle vom 17. Juni d. J. mit Gewalt weggenommen worden.

1.) Johann Heller von Oberwerrn und

2.) N. Körner von Glitzellen entwendet, und durch diesen am Tage darauf nämlich am 18. ejusdem nach Schweinfurt abgeführt worden sey.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Königliches Landgericht

Meidinger

76

Schweigen den 8 Juli 1849

143

An
den Königlichen Untersuchungs-Richter Herrn
Moligue Wohlgeboren in
Landau

Zu den Akten
Rappst. 15
Schmidt
Rpl.

Auf das sehr verehrliche Schreiben vom 27ten v. Mts beehre ich mich Ihnen ganz ergebenst zu erwiedern:

Um besonders Ihrem Ersuchen an die Zumuthung der Französischen Regierung ein Mitglied der hiesigen Gemeindeglieder bestimmen unseres Wissens dahin einst. Als Abgeordneter in jene Versammlung nach Kaiserslautern aus der die französische Regierung Genugthung über den Brüsenamm Schad daher gewählt werden, der so viel mir bekannt ist, eine Verhandlung gar nicht da gemacht hat. President des hiesigen sog. Volks Vereins war ebenfalls derselbe Kaufmann Schad der ebenso als Commandant der Bürgerwehr fungirte. Besonders seine organisirte ebenso gravirende Handlungen derselben sind mir keine bekannt geworden. An der Wiege des Schad hat jedoch der Schutzhafter Engel wen für die anwesende Versammlung in Kaiserslautern als Gesetzmacher besucht.

Von dem Verdrusse der französischen Regierung

mich

Mit 4 Beilagen

An den Civilamtsrath der Landwirthschaftl. Bezirks
Bezzaberen

Im Auftrage des Oberstaatsanwalts beehre ich mich Euer Wohlgeboren zu Untersuchung, daß derselbe durch Ihre wiederholte Geschäftsführung im Gebiete der Forstverwaltung sich ~~[illegible]~~ verdächtig ~~[illegible]~~ machte. Heute Morgens ist der Polizeidiener des Hauptzollamtes nach Speyer zu Ihnen abgegangen, um dieselbe durch Vorlegung eines im Interesse des Hauptzollamtes und des Fisc. Empörtes einer bayerischen Schildwache vom Stadtthor abgenommenen Stockstoll Stock dieser Art noch zu zeichnen, u. wir werden sofort nach Zeichnung bis Morgen früh 9 Uhr die verlangte Erklärung des Herrn von Ihnen begründeten Landwirthes mittheilen. Genehmigen Euer Wohlgeboren Gegenwärtige Ordnung.

Es ist der Wichtigkeit der Sache und dass auch sehr zeitraubende Erhebungen die Erklärung des genannten Dielmann Herrn erfordern, welche übrigens schon Gerichtsmann wohl (?) glauben, wir uns über nicht halten zu dürfen, daß Euer Wohlgeboren keine Anstand nehmen werden, diese ganz unbedeutende Terminverlängerung zu gewähren.

Mit Achtung zeichnet

Stuttgart

[illegible]

No. des Ger. Reg.

[145]

Landau (Pfalz) den 4ten November 1849.

DER
Untersuchungsrichter
am
Königlich Bayerischen
Bezirksgerichte zu Landau
an

Euer Wohlgeboren
den königlichen Herrn Forstmeister
zu Dürkheim.

Untersuchung gegen die Verfasser und Theilnehmer an den Forstverwüstungen in den Pfalz betreffend.

In der Untersuchung wegen angeblicher Verfolgung des oberamtsanwalt Noll und Spenger kommt vor, der (Fürstenhof) Wirth Nikolaus Bach habe bei dem Vorgange des oberamtsanwalts durch Schreien gegen denselben die Äußerung gemacht: "Komm du nur hinter, morgen um 10 Uhr schenkt du dich nicht mehr."

Busch fiel auf aus dem Wagen einer Anzahl von den Umstehenden gehalten und sprach: „Ihr Schurken müßt andere „zusammen, sonst geht Euch auf mein Dach, „wir haben Euer noch lange Andere. „Wir hatten diesen Schein in Schwerigen „erfahren können, denn wir haben „so und der preußischen Regierung, „allein er wird in Kanal entfernen, „da noch mehr Eindruck. Muß sagen, „wir haben von der preußischen „Regierung Unfehlbar?" Letzterer habe bejahend geneigt, wir sogen uns der Menschlichen zu gehen, so in die Höhe gehalten und dann weiter eingeschickt. Ihre Äußerungen fall unter anderen der Einflüsse der Himmels mit angehört haben.

Im Weiteren erfuhr ich, daß zu Kanal ansässigen Einflüsse Himmels wie einen andern von dem Umfallen anzuzeigen Gegenstände nicht zu nennen und die Alten sodann wie zu Abrechnen.

Mit vollkommener Hochachtung

Nolique

ad № 92

Seine Wohlgeboren dem Herrn Kgl. Landrathsamt Bitsch

zu Saarlouis

habe ich die Ehre der Anlage die Bescheinigung Himmels zu gefälliger, wie ich glaube, die Sache bis zur Publicität Hamburgs nicht mehr geschieht zu lassen.

Sarreguemines, den 5 Decembre 1849.

Hochachtungsvoll

der Kgl. Friedensrichter

Schulz

Dem Lehrer Untersuchungsrichter in Landau.

Beim Wohlgeboren

dem Herrn Friedensrichter

Kd.

v. Kandel.

BERGZABERN 4/11

BERGZABERN 4/11

der Oberbeschreiber Roll, und neben ihm ein junger Mann, der wie es scheint, jede, ein Schreiber und Gehilfe sein soll. Ich vermeinte jedoch nicht so lange vor der Thür stehen, bis der Chef der Anzeigenden war, und verwarf daher auch nicht, was dieser Schreiber zu Protokoll sagte, jedoch war später der Bedienstete, daß sich etwa folgendes, mir gewiß, Vorfall ereignet, nämlich daß ein Bauer, wegen Aufhebung des Tanzes, welche der Inspektor der Roll auffforderte an die Schenker gehalten worden soll, vermag er gleichfalls nicht anzugeben, ob er nicht mehr auf die Straße kam.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben unter Genehmigung der Streichung zweier Worte und der Folge von einem Wort in der unterstehenden Zeile vorgefundenen Fehler.

Schmitzer. Wagner

Schreiber

Gestellt

Gestellt

Gestellung

Gebühren

Total

Gestellt

Wagner

Schreiber

[47]

Speyer den 5ten Dezember 1849.

Seiner Wohlgeboren

dem Herrn königl. Friedensrichter

zu Landau

Auf Ihr freundliches Schreiben vom 3ten d. M. muß ich Ihnen erwiedern, daß Adam Lauxmann von hier seit Ostern heuer von hier abwesend ist, und seine Frau erklärte auf die Anfrage daß sie auch nicht wisse wann ihr Mann wieder kommt, weswegen dieselbe auf Ihre Aufforderung auf heute Mittag 2 Uhr bei Ihnen nicht erscheinen kann.

Mit aller Achtung

Der Bürgermeister

in Abwesenheit des Beigeordneten

Brunck

Adjunkt

31571 pr: 30/10 49.

No. das Ger. Reg. 148

Landau (Pfalz) den 26ten Oktober 1849.

DER

Untersuchungsrichter

am

Königlich Bayerischen

Bezirksgerichte zu Landau

an

den Hochlöblichen Landesherrlichen Oberamt

zu Durlach.

Untersuchung gegen die Brecher und Hinterlasser von Brandschatzungen betreffend.

Am 17ten Juni d. J. wurden zu Offenburg der königl. Oberamtsrath Dr. Zollzaunzahn, dem Noll und der Handlungsbeamtens Eugen Riester von dem dasigen Angeschuldigten verhaftet und nach Amtsl. abgeführt; auch in dem Zuhängenschwinkl Baumer und einem gewissen Steinmetz von Durlach übernommen, deren Reisung zunächst auf Landesherrlichen Befehl geschah; auch in jedem

in das Amtsgerichtsgefängniß zu Duderstadt in Haft gehalten und das selbst bleiben und blos, bis zum 25ten Juni durch gemeinschaftliche Zeugen befreit prüfen.

An das Herzogliche Oberamt wird das ergebenste Ersuchen gerichtet, gefälligst den Amtsrichter zu Duderstadt zu veranlassen, daß er, auf gestellten Ersuchen mit einer gerichtlichen Aufforderung oberamtsseitigen Null und Lugen Rieter in das dortige Amtsgefängniß gebracht werden lassen.

Wegen der Hafte einigen Aufschub bitten um beiläufige Erledigung und um Rücksendung dieses Schreibens ersuchend, verharren

Hochwohlgeboren

Molique

Dem Herrn Untersuchungsrichter zu

mit ergebenst wiederholtem Ersuchen die beiden Gefangenen in das Gefängniß abgeben zu lassen, da ihre die beiden Gefangenen zu gut bewachen, erlegen

werden sind.

Die ersten Verhöre über die beiden Herren Beamten sind bereits am 20. Juni d. J. in ihrer Wohnort am 3. Juli d. J. erledigt worden.

Hiernach scheint es, daß Dr. Rieter in seinen Verhören die Thatsachen zu leugnen versuchte, daß sie sich bei der Hr. Kirchner bei einer Gelegenheit aufhielten.

Göttingen, den 10. Juni 1849.

Herzogl. Oberamt.

pro Expedition

Schuh.

Von d. Untersuchungsrichter in Landau.

An

Das Königlich Landgericht obermund

zu

Durlach.

R. S.

129

Protokoll

über das Verhör des Beschuldigten

Valentin Burkhardt von Schweigen

Heute den sechs und zwanzigsten Oktober achtzehnhundert
neunzig und vier, um halb acht Uhr Morgens, in einem
besonderen Zimmer des Wirthshauses zum Lamm zu Schweigen,
haben Wir Ludwig Schlegel, königlicher
Untersuchungsrichter des Bezirks Landau an
Ersten, Leitstellvertreter Herrn Friedrich Fabrach aus
Landau, der Anlegung an den gerichtlichen Untersuchungen in der Pfalz,
beschuldigten Individuum vorfindlich, wie folgt

1.) Ich heiße Valentin Burkhardt, bin 36 Jahre alt, Winzer,
zu Schweigen wohnhaft.

Zur. Er ist beschuldigt, am 17. Juni d. Jr., Nachmittags
zwischen zwei und vier Uhr Kirschen des Oberkantons
Landau Nell mitgeholfen zu haben. Wie
rechtfertigt Er sich dagegen?

Antwort: Ja, ich kann es nicht läugnen, allein
ich bin dazu gezwungen worden und
will sagen, wie die Sache zugegangen ist.
Als die Winzer zum Kirschenessen an
jenem Nachmittage hierherkam und es
hieß, man solle die Waffen holen, etc.

Valentin Burkhardt Schweigen

92

sie drinken das durchaus, stellt mich ich mein Gewehr und stand hinunter auf der Treppe als der Huber Heusler auf mich zukam und mich im Namen der provisorischen Regierung aufforderte, mit ihm zu gehen, ohne daher zu sagen, wohin. Es stand bei der Naturbrücke Hübel hin an. Heusler, der durch das Mercantualamt schon kannte, zeigte mir den Weg zu und in dasselbe hinein; ich folgte ihm nach. Hübel blieb im Hofe zurück. Als nun Heusler die Stiege hinaufging und ich auch unten an der Stiege war, kam der Mercantualamt aus seinem Zimmer, um in ein anderes zu gehen. Heusler rief ihm zu: "Halt! im Namen der „provisorischen Regierung sind Sie verhaftet, „Sie müssen mit mir Gefangener!" Der Mercantualamt erwiderte: "Wenn „mich nur das ist, so geh ich mit." Er ging daraus mit Heusler nach dem Gefängniß und ich mußte folgen. Es standen auf der Straße noch Leute von Bergdorf und hier herum, allein ich war so verwirrt, daß ich für mich einmal zuzusehen vergaß.

Am Gefängniß angekommen ist mir Wache an

Sebastian Zurbriggen Moritz

die Thüre des Bureaus gestellt, worin der Mercantualamt saß. Hübel sagte ihm auf der Straße, er ihm die Wache zugeben habe, den Vorsatz mit Gewalt zu verhindern. Der Mercantualamt verwunderte, warum ich gefangen, was ich zu handeln. Im Gefängniß wurde ich von einem Herzogbauer, unterwegs an einem Kämmerer oder an einem Rathsherrn mit Namen, wenn wurde ich daß nicht übel behandelt. Der andere wurde, er wurde so behandelt, wie wir die Anwesenden von Herzogbauer behandelt haben. Da es bange wäßte, befragte mich der Mercantualamt, ob er denn nicht vorangehen, da die Nacht anbreche. Ich antwortete ihm, daß ich ihm dreißig Minuten aufschluß geben könne, da man mich ohne weitere Weisung als Wache dort hingestellt habe.

Ich wußte dann schon allein, daß ich den Mercantualamt und die andern Anwesenden fortführten, worauf ich mich von Gefängnißwärter und noch Zweien begleitet und mich ins Bett legte.

Ich konnte nicht wiederstanden. Amen

Sebastian Zurbriggen Moritz

ich deshalb eine Strafe verdient habe, in Gottes Namen.

Auf Befragen:

Ich bin noch nie wegen Diebstahl vor Gericht gestanden.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Johanna Luise Zurdeck Polizei

Ad 2. Schuster Johann Georg Kuhn, bin 37 Jahre alt, evangelisch, zu Schweigern wohnhaft.

Auf Befragen:

Es kann gerade aus Weihnachten, wo ich mir einen Gulden geliehen hatte, als ich mit denselben hierher an das Zollhaus kam, stand daselbst eine Menge Menschen und darunter auch viele bewaffnete. Hier denselben, die ich aber nicht kannte, folgten wir die Grenzer auf die Brücke und forderten mich auf, das Pulverfaß von Zollhause herabzunehmen. Ich rief einem Anderen zu: „Halt einmal eine Leiter her!“; das Pulver habe herunterzunehmen gewesen. Ich ging nun dann ins Haus hinein und sah der

Johann Georg Kuhn Polizei

weiter

Ad 3. Schuster Friedrich Pfister, bin 19 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Georg Pfister, in Lohnarbeit zu Schweigern.

Auf Befragen:

Es mag etwa 8 Uhr gewesen sein, die in der Nacht vom 17/18. Juni d. J. nach der Verhaftung des Oberkontrolleurs bewaffnet

Friedrich Pfister Polizei

Oberkontrolleur im Zoll-Bureau. Als wir aber einige, mir zuerst unbekannte Bewaffnete auf mich aufmerksam taten, die Pulverfaß herabzunehmen, meinte ich, ich wolle nur eine Leiter holen. Ich ging nun dann auf Hause, kam aber auf's neue und wieder dieser rief einmal, wer das Pulverfaß herunterzuwerfen habe.

Auf Befragen:

Ich bin noch nie gerichtlich bestraft worden.

Ich muß beifügend bemerken, daß ich gehört habe, es soll einer eine Leiter holen, die Gewehrmänner wollen das Pulverfaß herunterhaben.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Johann Georg Kuhn Polizei

weiter

in die Wohnung des ermordeten Wagner gelangen sind und unschädlich gemacht haben, um ihn zu verhaften?

Antw. Ich weiß nicht davon.

Auf wiederholtes Befragen:

Ich muß mich zuerst besinnen...

2. Fr. Ist Er nicht damals mit Daniel Mayer und Johann Lehmann auf Mitternacht bewaffnet in die Wohnung Wagners gekommen?

Antw. Ja, weil Lehmann und Mayer gesagt haben, ich müsse mitgehen, ich hätte die Nachtwache.

3. Fr. Aus welcher Absicht begab Er sich in die Wohnung Wagners gegangen?

Antw. Ich weiß nicht.

5. Fr. Hatte Er nicht auch den ermordeten Wagner gefangen?

Antw. Das machten Mayer und Lehmann gehalten, während zwei Andere auf Wacht standen.

6. Fr. Was für Andere?

Antw. Ich erinnere mich nicht mehr.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben

Friedrich Pfister Stolique

Mühl

8

4. Fr. Hat Friedrich Georg Schiellein, der 26 Jahre alt, ledig, Bäcker, zu Schwaigern wohnhaft.

Als ich heimkam und hierherkamen, glaubte ich, es wollten uns Leute helfen, weil ich und Andere zu Hause um Hilfe aufgeboten hatten. Es hieß dann aber, daß in den Hallgarten verdächtige wollten. Ich ging nun ebenfalls mit Hallgarten auf, weil ein ein Heimsucher, ein Unirer Liter mit einem Schwarzen Bart, der Mayer-Schild trug und Feuer warf, so einen einzigen Schuß machen, um selbe zu auffhalten, damit er nicht verloren werde. Ich hob es nun auf, und übergab es dem Gallgarten dieses Ziel.

1. Fr. Er soll im Hagenschieß mit Anderen zugesellt nach dem Mayerschloß, das auf dem Berge liegt, gezogen haben, um es zu zertrümmern?

Antw. Nein, gewiß nicht, ich hatte gar kein Gewehr bei mir.

Auf Befragen:

Als ich sah, daß Feuer, und ich nicht wußte, ein Schwarzbacher hatte, und ich hörte, daß

Georg Schillein Stolique

Mühl

für den abgerückten Wagner gehören, so nehme ich für den Fremden ab, und gebe für den flüchtigen Wagner weiter.

Ebenso half ich Knecht der Helle zum abgerollten aufhelfen und führ den Pferd der abgerutschten Deichsel, herein für einen eigenen Knecht nebst Eimer abnehmen, wodurch es leicht in die Kraft in den Ortsstraßen herumspringen, so daß einem das Pferd davonlief. Knecht und Eimer gebrauchte dem Lärmgrenzmeister entlaufen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Georg Gottlieb Molique

Müller

384

5.) Schüler Daniel Mayer, ein 26 Jahre alt Knecht bei Johannes Walter, Ortsdiener, zu Schweigen geschworen.

Auf Befragen: Ich bin in der Nacht auf der Wachstube der abgerutschten auf der Wache gewesen, aber nicht in der Wohnung des abgerückten Wagner gekommen.

Fr. Zeugen, auf Befragen der Milleschuldigten Schüler, sagen aus, daß er mit und dabei war?

Daniel Mayer Molique

Müller

Antw. Ich kann gewiß nicht hingekommen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Daniel Mayer Molique

Müller

Geschlossen zu Schweigen, ein oben Mittwoch 12 Uhr

Molique

Müller

Fortgesetzt ein oben Donnerstag fünf Uhr

6.) Schüler Friedrich Frank, ein 24 Jahre alt Bäcker, zu Schweigen geschworen.

Ich kam gerade von Weißenburg zurück, als einen Menge Menschen der Feuerlöschanstalt und sah auf einen Leuchter von Lerchenbaum darunter befindet, und dann auf den Häusler, Kupferbach, Hartig, Busch, Lorenz Victor, Fischer Bruch und den Gutsbesitzer Lentz erkannte. Ich hörte nachdem, daß sie den abgerutschten geschoben haben. Außerdem ist, ein Hartig im oberen Theile der Häuser vom Fuhrer aus der Menge auffiel und Hauptzeugen, so daß er zurückkommender ging.

Auf Befragen: Wenn ich selbst ein Gerücht gehört haben sollte,

Friedrich Frank Molique

Müller

so wüßte ich einem Anderen zuschreiben; ich kann mich aber daran nicht mehr erinnern. Auf keinen Fall habe ich bei der Verhaftung mitgewirkt.

Weiter weiß ich, wie der betrunkene Busch zu dem Gendarmen in die Schießerei und Verfolgung mit hineingezogen wurde.

Es brachte mich zufällig hierauf Busch den jungen Riester die Kartoffeln und in den Löwen, indem er denselben hinter und halbe zugemacht hatte, und führte, prüfen und schützen der Schwarze Riesters hatte. Daß mich Anderen den jungen Riester dann zu retten geholfen, habe ich gar nicht gesehen, kann aber nicht widersprechen, wenn es geschehen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben. —

Friedrich Franke Molique

Joseph Lehmann ist Soldat bei dem 6ten Infanterie-Regiment und war bei der 2ten Schützen-Compagnie, zuletzt er zuletzt seinen Wohnsitz hatte, 16 Jahre alt, das heißt Niemand zu verführen war, zugenommenen Frankreich zuschließen zu Schwarzen war aber Offiziers hellsicht Sohn.

Molique

geschlossen zu Bergzabern am 6ten und dreißigsten Oktober achtzehnhundert vier und vierzig, Nachmittags drei Uhr in Gegenwart zu Bergzabern:

1) Schneider Jacob Oertel, ein 26 Jahre alt Bürger, zu Bergzabern wohnhaft.

Auf Befragen: Ich bin an gute am Samstagen gar nicht betrunken und weder auf Aufnahme auf auf Schwarzen noch auf Reinfeld gekommen, was mir nützigenfalls der Wenzger Michael Koch, der Lüger wirth Mauderschied und Anderen bezeugen können.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Jakob Oertel. Molique

geschlossen zu Bergzabern wie oben.

Molique

2) Schneider Michael Hübel, ein 26 Jahre alt Schuhfer bei dem Bäcker Fuchs zu Bergzabern:

Auf Befragen: Ich kam Samstag den 17. Juni d. J.

Vide Depos. 16

Hübel Molique

Nachmittags zur Wachtablösung, zuerst ist Tags zuvor gegangen war, und zwar ist über zwanzigst Jahre. Auf der Wache zwischen Schweizer und Rastenberg angegriffen wir 2 Schüsse mit Leuchtkugeln aus Langgraben. Die erste Schicht, worin der Gefreiter Carl Lauschard Heusler, Michael Hacker, Nikolaus Rosch und Franz Karle d. J. stehen, hielt an, worauf sie uns zuwissenmachten rückzugehen, einzustellen. Wenn in der 2ten Schicht hat, konnten ich nicht beurtheilen, weil sie während die erste Stillhielt und ich in dieselbe Ding an wie vorüberfuhr, wenn ich übrigens darauf nicht bestimmt behaupten will. Fast unbewegt rufe ich dann, daß sie uns Schweizer zieht. Die Gefangenen zu verhaften, verwähne ich mir Gedanken machen. Zu Schweizer hielten die Schüsse nächst dem Gefangenhause. Wir stiegen aus und die andern zogen gleich auf den dastehenden Gefangenwagen Riedl los und wollten ihn festnehmen. Ich suchte jedoch den Mann zu schützen und auf, wenn Zuerst linken sie ihr gehen, und sammelten sich, das sie im Feuer mit Gefangenhause die andern rückwärts zieht. Es sind in Gefangenhause Besatzung, auf der

Gefangenen hielten, kann ich nicht nimmer sagen, da ich anfänglich nicht hineingeht, sondern ohne Waffen und ohne Rock ein ich ganz entsetzen unfähig stehen bleibt, auf der Meinung war, daß sich keinen Gefangenen im Hause befanden. Als ich selbem den Gefreiter und einen mit dem Namen auf unbekannten Schwingen Lügen ein Rasch herausbrachten, die das oberkundalner Null war, fasst hatten und in ihre Wirkungsfreiheit ging ich daselbst entgegen und wurde, abgesehen von der Stund der dermaligen Zeit und ein Feuer jeder Willkür und Gewaltthätigkeit, der oberkundalner, wie er dazu kommen, die Langgraben zu verhaften; da so ohne (wie ich wenigstens glaubte) genügenden Anfingnissen lägen. Ich ging ab, dann mit in das Gefangenhaus, wo sich der oberkundalner in das Gefängniß bewegten und das Hacker und Rasch an den Schwer Wache hielten. Ich suchte den Verhafteten, der ängstlich war, einerseits zu beruhigen, andererseits vor Gefahren zu schützen, ich auf

auf ihn sehen und Hacken und Rasch, damit keine Ungerechtigkeiten an den Gefangenen ausgeübt würden. Es ist dies geschehen und hat mich darum auf die zu bleiben. Ich bemerkte ihm aber, daß ich an der Sache nicht zu thun hätte und ich mich wieder entfernen wollte.

Beim Fortgehen begegnete mir Baumann und schob, der zur Wirthschaft ging, und den ich bat, sich, so viel er könne, des Obergewehrs anzunehmen. Ich begab mich dann wieder nach Wirthschaft zurück, von wo ich erst am folgenden Tage, Montags, nach Bergzabern zurückkehrte, wofür ich ebenfalls am Sonntag Nachmittag hätte gehen sollen. Die war meine ganze Betheiligung bei jenem Vorfalle.

Ich muß bemerken, daß ich eine Gemeinschaft auf dem Bureau des Civilkommissärs Bruch dadurch gehabt, weil ich zugeladen habe, in einer solchen Stellung, weilen ich nicht die Waffen trug, die öffentliche Ordnung nicht zu verletzen, ich mich dadurch auch den

Schibel Stollgue

Civil

Civilmissern entfernen der Versicht entzogen und unmöglich die Verhaftung zu erwirken haben, nicht mit dem ersten aufgeladen Patronenschüsse zu müssen.

Auf Verfallen und Aufforderung:

Wenn Aufstehen dem Gelleuth diese Riedel gegründet zwar durchaus kein Freiheitsgut, weil ich ihn als einen Mann von ganz entgegengesetzter Stellung kannte, denn man keine Schuld hinsichtlich der Verhaftung Barschers beimessen konnten, und und dann ich wußte, daß er dem Civilstand haben, weg ich absichtlich sagte, um den andern zu ärgern.

Daß ich den Riedl am Arm gehalten und aufgefordert hätte, die Wohnung der Gelleuthen zu zeigen, erzählen ich mich daß gar nicht zu erinnern.

Von den heftigen Wortgängen zwischen ihm und Rechtsanwalt wir gar nichts bekannt. Von Rechtsanwalt Bär ich überhaupt gar nichts.

Von weiteren bei von mir Genannten auch mit in Schwierigkeiten, wenn, bin ich mich in Amorbach zurückgezogen, weil sich aber ebenfalls wieder einfinden, und dem Gelleuthen

Schibel Stollgue

Civil

versammelten und es durchwanderte ging. Ich kann nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob Anschelbach auch zu Scheinigen war. Aber den Weizenfeld von Gallhofs heraus, und die Schnittgewehre von den Grenzen niedergerissen habe, ist mir völlig unbekannt. Später hörte ich allerdings von diesen Verzäunungen sprechen.

Von der Verhaftung des Grenzaufsehers Rupprecht und der zwei Räder habe ich nichts gesehen.

Bei dem Zuge nach Reinfeldgrund ist nichts. Ich muß übrigens bemerken, daß der damalige Stellvertreter und Scheinbrunner Grenzaufseher Cantz in keinem Falle zu Scheinigen gewesen sein kann, da er ja mit dem ersten Aufgebotchen nach einer Fahrt nach Kronstadt zu marschirt war.

Über das Aufsehen von Haarner Anfangs August muß ich bemerken, daß derselbe einen hellblauen Röhrenrock mit gelben Aufschlägen (wie in die Lehrerwohnungen sammeln) und einen Schwarzen Hut trug, die Hosen waren in die Stiefel

Stibet Molique

gesteckt hatten, und einen starken dunkeln Bart hatte. Sein Äußeres war jedenfalls auffallend.

Ob der Aufseher Maurdorschied zu Scheinigen war, erinnere ich mich nicht zu erinnern.

Es lag auf demselben Dorf, wenn, finden keine Gemeindeglieder oder sonstige verdächtigungen gegen den Oberconstabler vor.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Stibet Molique

Schließlich zu bezeugen sein aber

Molique

Fortgesetzt sein aber am dritten November achtzehnhundert zwei und vierzig. Schmuck fest Ehe im friedens Gerichtslokale zu Bergzaben:

9) Ich heiße Wilhelm Maurdorschied, bin 18 Jahre alt Glasschneider, zu bezeugen aufgefordert:

Auf Befragen:

Ich war allerdings bei dem Zuge auf Scheinigen. Nachdem schon Generalmarsch geschlagen hatte, und ich mit vielen andern

Vide Deposition 18.

W. Maurdorschied Molique

Liegen auf dem Marktplatze war, kam Kampfelbach, der bei der Bürgerwehr zuletzt Unteroffizier war, und sagte, es müssten Einige, und darunter auch ich, mit ihm auf Schwingen gehen. Das er die Ursache angegeben, habe ich nicht gehört. Als wir nun mit Fackeln bewaffnet waren, gingen er, Eduard Häuseler, Rasch, Julius Maschenrasch, der Schuster Wagner, der Leinweber Clemens und ich, zum Hartje mit ihm auf Schwingen. Es ging in der Stadt, welche Martin Maschenrasch führten. Die Gasse Kampfelbachs lachte dafür Dunst. Ob auf Hallen wirklich, kann ich nicht wissen sagen.

Auf unserer Ankunft zu Schwingen fanden Kampfelbach und Rasch mich und den Julius Maschenrasch an und hinten Ausgang des Gallhauses Wache stehen und befahlen, das Maul zu halten. Wir blieben dabei und fanden untersuchen den Raum vor dem Hause. Das als dingfeststehen wurde, gingen wir an unsern Posten zurück und sollten mit den Gefangenen ziehen. Wir, Häuseler und ich, gingen auch zuerst in den Hof des Wirts Ettel zurück,

W. Wernderschied Motique

und trafen dort Bein. Als wir die Schüsse der Müllers Junker und der Schiess (ein Engel) durch Gallen sahen, setzten wir auf auf eine derselben und sahen den Zuschauern nach, wie Reinfeld weiter und über Wiederstellenbach hinaus. Der Gefall zu Reinfeld war dann schon vorüber.

Fragen. Also sollten Sie auf der Verfolgung der Gefangenen nicht gehen?

Antw. Nein, denn wir kamen erst wieder hinter Schwingen der Gallhäuser vorg.

2. Fr. Es fällt auf, daß Sie beim Vorgehen wie hier nach der bemerkten Verfolgung des Gefangenen nicht gehört haben sollen, zurückgekommen sind und hier laut da nun geschehen worden sein soll?

Antw. Es war so und ich müsste es übergehört haben.

3. Fr. Waren Sie Vorgesetzter und Gallhäuser zu Schwingen damals?

Antw. Ja, das weiss ich nicht.

4. Fr. Zu Elmshausen und Bergrathen hat Ihnen gefallen haben, was den Verdacht auf Sie werfen könnte, mit Ihnen Elmshausen Ihnen?

Antw. Es war allerdings näher mir in Elmshausen

W. Wernderschied Motique

schwind mit auf zu schreiben, allein beide der Wagenschild nicht abreissen helfen, denn ich kam, wie gesagt, nicht vor der hinteren Thür
zwei Heusler (Verglaser), der es gehört haben soll, ist der Schlosserei zwar gewohnheitlich nicht vorbeigegangen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben. —

Johann Alexander Molique

mk

Schlossen zu Bergzabern, ein ohne Abrede um sieben Uhr —

Molique

mk

festgestellt am fünften November neunzehnhundert neun und vierzig, Nachmittags halb vier Uhr im Friedensgerichtssaale zu Bergzabern:

10. Ich heisse Johann Clemens, bin 31 Jahre alt, Wirth, zu Bergzabern wohnhaft.

Auf Befragen:

Es hat hier geschollt und getummelt, so daß man sich auf dem Marktplatze versammeln mußte. Als wir ich hinkam, sah ich nur Umpfenbach und Hartje, ich selber mit ihnen stehen blieb, um sich nach Drüben, um sich zu verschaffen. Ich glaubte nicht anders, als daß es auf Rheinfeld gehen und verfahren

Johann Clemens Molique

mk

geht zuletzt, daß sie die Gefangenen herausholen wollten. Zu Schreiben hingegen nicht dem Gefängnißhause nach, sondern ich mich unten stehen blieb, während Umpfenbach, Hartje und Heusler hineingingen. Wie die Thür auf aufgehauen Geräusch hörte, sah ich mich um, habe ich nicht beachtet. Ich ging nach dem in die Brauerei, als man damals Alexander und Schwerdt aus, um sich den Oberamtmann und einen jungen Menschen ins Gefängniß führen. Wer sie verhaftet, habe ich nicht gesehen. Menschen sind da, wie unseren auf Rheinfeld. Wie gingen nun heim.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Johann Clemens Molique

mk

11. Ich heisse Martin Moscherosch, bin 26 Jahre alt, Tagner, zu Bergzabern wohnhaft.

Auf Befragen:

Als Vieglaser der alten Pistor mußte ich mit dessen Pferden und mit der Frau des Lenny Pistor auf Schweigen fahren, da die Frau hingen der Abschied, der Bäumer Busch, der

Molique

mk

Schäfer Wagner und mein Bruder Julius Moscherosch. Zu Schweigen stiegen sie ab und ich wurde mit dem Gewehr im Lauern eingesetzt. Nachdem ich die Pferde besorgt hatte, ging ich fort und schwieg um. Gleich darauf hörten sie mich aber wieder einpfeifen und es stiegen Mehrere ein, auf die ich mich einmal setzte. Ich sah dann erst, daß außer einem jungen Menschen Häusler & Maritz in der Gesellschaft waren. Und die andere Gesellschaft bestand aus Umpfelbach, Hartig und Losch. Wir wurden auf Schritt und Tritt nach Bundel sehen und, ersuchend keine auffallende Bemerkungen, gerade zu Schritt bleiben. Dort hörte ich den Häusler sagen: "Du haben gewiß den Dietzgf." (nämlich den Polizeicommissär). Was Losch allenfalls geäußert, habe ich nicht gehört. Zu Bundel wurden zwei von Bekannten halten, wo dann die Gefangenen mit den andern abstiegen.

Über das, was zu Schweigen vorgeht, kann ich keine Auskunft geben, weil ich unterdessen auf im Wirthshause zum Lauern war. Bemerken muß ich aber,

Molique

das auch auf Hacauer von Gleiszellach in unserer Seite mit auf Schweigen gehen waren.

Vorzulesen, bestätigt und unterschrieben, erklärt einfach nicht schreiben zu können.

Molique

12. Ich heiße Julius Moscherosch, bin 24 Jahre alt, ledig, zu Bergzabern wohnhaft.

Auf Befragen:

Als ich mit meinem Gewehr ebenfalls auf dem Marktplatze war, kam Umpfelbach und sagte, es wurden Jede von 10 Mann mit ihm gehen; ich kehrte mich darunter. Wir begaben uns auf dem Wege zum Pistor, wo mein Bruder mit dessen Gewehr und Pferden hielt. Ich wurde angewiesen, zu einigen andern in den Gasse vor Pistor zu stehen, während andere in der Gasse vor Umpfelbach stehen. In unserer Gasse standen außer der Schützen Wagner, Hacauer, Bosch und der Klaffschmied Mandeschied. In Umpfelbachs Gasse befanden sich er.

Molique

[illegible] Hensler und Hartz. Ob auch Clemens dabei war, kann ich nicht immer sagen. Erst zu Schweigern hörte ich, daß die Gallbrunner verhaftet worden seien. Als die Chaisen hielten, stiegen wir aus und Umpfelbach und Hermann unterhielten mit Lemmenfuhrer das Gefährt, packten Handcoffer und ich als Wächter an die hintere Thüre gestellt wurden, [illegible] mit der Weisung, abzuziehen, damit Niemand von den Gallbrunnern durchkomme. Später wurden wir von unserem Posten abgerufen und trafen die inzwischen gekommenen Chaisen auf der Straße, mit denen wir dann auf Reinfeld zuhielten und Alles. Schließlich auf die in ihnen aufbewahrten Koffer der Müller Sucker, welche Seitz packte. Auf der Müller Gnade von Wittenberg, unter der damaligen verhafteten Zuckerbäckers Gnade, fand auf dem Wagen. Wir fuhren von Reinfeld durch Kirchenallerlei und Fürsten.

Ich habe keinen der Gallbrunner gesehen und auch gewiß, verhaften.

Molique

[illegible]

helfen, da ich, wie gesagt, immer an der hinteren Thüre stand. Ich kann auch nicht sagen, wer zuerst zu Schweigern vorgefallen ist.

Vorgelesen, bestätigt und genehmigt, erklärt nicht schreiben zu können.

Molique

[illegible]

0 ~~13~~

13. Johann Jacob Wagner, ein 27 Jahre alt. Schuhmacher, zu Langenbach geboren, ein gebürtig zu Centroy bei Zweibrücken.

Auf Befragen: Ich war auch mit meinem Bruder unten auf dem Marktplatz und wurde von Polizei aufgefordert, auf Schweigern mitzugehen. Es, sein Umpfelbach, Hartz, Clemens und wahrscheinlich Hensler gehen in der Chaise Umpfelbach. Hermann, Handcoffer, Julius Mascherosch und der Jakob Hermann, sein ich gehen in der hinteren Chaise. Ich weiß davon genau, daß Hermann dabei war, weil er unterwegs einmal abstieg, um das Wasser abzuschlagen. Auf der Hin- zwischen Oberallerlei und Rechenbach Angegriffen auf Mühlen Hübel und der Fürsten Bruch. Letzter sagte sogleich: "Es ist auch, daß Ihr kommt, da bekommen wir Ihr L.C. Wagner

Wie Depos. 17.

Molique

[illegible]

durch unseren Gemeinschuldner." Es handelte
nämlich, die Kosten der Beschlagnahme abzu-
nehmenden Waffen seyen in Gelbhausen zu
Schanzen. Als ich durch Fragen, warum
es gehen, sagte er mir, bei der Centralstation
zu Schanzen soll verhaftet werden. Nähel
fing nun in der nächsten Straße und Buch
lief der Anzeigen nach. Als Appelbach in
Rechnung zu Mittelinks, kann ich nicht an-
geben. Ich muß aber selbst sagen, daß
ich ihn ursprünglich in Schanzen nicht gesehen
habe. Als wir dann nachgehend waren,
wurden das Gelbhaus von Bewaffneten
umstellt; Hamer, Hartje, Clemens und
Appelbach traten dann die Anordnung.
Schanzen und den Gesellen unter die
Kosten als Wache aufgestellt mit der
Weisung, abzugehen, das Nimmer von
den Gefangenen Durchgehe. Wir hatten Alle
geladene Gewehre. Unterdessen wurden
verschiedene Personen arrestirt, welche
ich jedoch nicht mitwirkte, dann ich stand
fortwährend auf dem Steinernen Gestell
am Garten; Mauderscheid und Zülow
Mascherasch an der hinteren Thür. Ob
jemand aufgefordert habe, das Weggehen
fortzusetzen, weiß ich nicht. Ich habe
Jetzt Vorgang Molique

gesehen, wie Hoerner zu Bergmann umhersal-
gemacht hat. Daß ihm aber dabei ein
Anderer geholfen habe ich nicht gesehen.
Wir kamen wieder am Rhein und es kamen
die Gefangenen, das Gutzeleid beigend,
herangegangen. Jetzt Verhaftete, wurden
dann in Schiffen gesetzt und, quitt gesehen.
Ich vermuthe gehen an einem Dienstag
nächst dem Lärmen hatte sich Einer ein
Fläschchen Talent mit dem Gutzeleid da-
hin in Laden beschwichtigend Wirthsgenossen
versehen, weil nicht mehr angst, wieder Talent
Fläschchen mit dem Gutzeleid herauf,
verschlechte die Gefangenen mitnehmen.
Wer gegen welchen der Bewaffneten,
Hamer mit einer Rechtung der von
der Chaussee zwei abführenden Gefangenen,
zwei andere von Langenberg unter
der Anführung des Gefangenaufsehers
nach der Wirthschaft auf dem Weingarten
gingen, weiß ich die Schiffen mit den
Verhafteten mitführen. Als Reinfeld
sich der Centralstation dem Gefangen-
aufseher, um einen Zusammenstoß
mit den Reinfeldern zu vermeiden,
nicht durch Reinfeld zu gehen. Der Gefan-
gene entgegnete aber, er könne
Jetzt Vorgang Molique

mit seinen Leuten machen, und zu schießen, und zog dann auch mit den Schützen durch Kamfeld, während die Chasseurs unter unserer Begleitung hinter Hinterbüchsen, Flaschen und Gläser gefüllt wurden gehalten und kamen bald zurück auf Kamfeld hinein, um sich wegen Barbett zu erkundigen. Er kam dann wieder mit der Nachricht, daß die Offiziere freigelassen und alles ruhig sei. Jetzt sah ich nach den Müller Bekret gesehen, kann aber nicht sagen, ob er von Offizieren auch mitgenommen wurde. Bitter, Stantz und ich zwei stiegen nun in die hintere Chaise, wo in der zweiten Reiter saß. Da sind ich glauben, befanden sich Heufeler und Hatze in der andern Chaise; in der unsrigen war auch auch ein Schreiner aus der Gegend von Neustadt, den ich von Landau her kannte, schon seinen Namen zu erfragen.

Zu Schiff wurde gehalten und wir tranken auf Wein zu, während Kampfbach und die andern Wein tranken. Die Franzosen blieben in Schiff zurück, während wir auch Landau fuhren, und die Arrestanten in Offiziers arrestiert wurden. Am

Jetzt Wegen Moliqu

anderen Morgen wurden sie von einem deutschen Franzosenhauptmann übernommen und ins Deutsche abgeführt, nach Speyer und wir hier erschossen.

Auf Befragen: Ich kann allerdings der Schützen, der auf dem Pferde und Gewehr unter dem Fallbrücke stand, allein ich habe Niemand aufzuforderst, der Sturzgewehre zu nehmen.

Wenn Rausch oder Heufeler zu Schiff geschossen haben, kann ich nicht sagen, weil Dazwischenreden geschossen wurde. Auf Befragen ich auch, ob sich jemand zur Wiederholung von Dazwischenreden erlaubt habe.

Es kann fällt mir ein, daß Heufeler und Rausch es waren, die mir das Pferd unter dem Fallbrücke zugeschossen haben.

Wer den Fallstuck und das Gewehr geschossen haben, kann ich nicht sagen. Ich muß aber bemerken, daß auf die Offiziere sich dann bemächtigt und Arrestation vorgenommen haben. Ich selbst habe Schüsse in den Schmiedegarten fallen gehört.

Es war ein heiße Zeit, mehr nur

Jetzt Wegen Moliqu

genöthigt mitzugehen und jetzt allen
Einzelnen, welche einen genöthigt haben,
die Wahrheit nicht gestehen. Sehen denen,
die hier mit Hand und Gut nöthig sind,
herausgeholfen und lassen die Leuten
fragen, die kein Vermögen haben und sich
leichter nach hier entfernen können. Gen
Abend gehen wir, sich Kellen und Geld zu
verschaffen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben. —

Jacob Schweizer Molique

mk

Christian Bär zu Bergzabern sein alter.

Molique

mk

Gestern am fünfzehnten November achtzehnhundert
vier und vierzig, Morgens halb sechs Uhr in Friedens-
friedensrichter zu Bergzabern.

0

III. Christian Friedrich Manderscheid, ein 22 Jahre alt,
aus Leubenmiler, Einwohner in dem Rheinfunder
Bezirk Umpfelbach zu Bergzabern

Auf Befragen.

Vor jenem Samstag Morgen sah ich in
der Nähe meines Dienstherrn Bruder
selbst, nun in den Schenker Basch Morgen
Wandersfeld Molique

mk

um 8 Uhr auf Schwarzheim, nahm die
bekannten meine Dienstherrn, die ich
aber nicht anzugeben weiß, und die
keine Wirthshäuser haben, ablieferen.
Nachdem einige Franzosen meinen
Dienstherrn Geziehen übergeben hatten,
fuhren wir Nachmittags um 2 Uhr wieder
hierher, wobei 2 mir unbekannte
Schwarzlegers entwichen und nun
Franzosen waren und oder
Friedensmachersitten. Es hieß auch
wir kämen hier Einquartierung.

Nach unserer Ankunft blieben wir
hier nicht lange, sondern fuhren weiter
weiter und auf Schwenigen, wobei
wieder mein Herr, sein Bach und
noch andere, die ich aber nicht mehr
zu nennen weiß, in den Chaise saßen.
ob die Chaise pfeifen mochten, kann ich
nicht immer sagen.

Wir fuhren gerade durch Arfen-
bach, aber durch nach Umpfelbach hinzu
Dienstherr Umpfelbach hinzu und mein
Schwenigen und Gallanter aus. Die aus-
dieser abdanna die Gallanter, wer ist
Wandersfeld

Molique

mk

wir aber auch einmal bekommt. Ich
wurde dann von zu Zeitgenossen
Bildern sehen, mit der Absicht,
Niemand herauszulassen. Aber das
Kriegsrechtl war schon abgenommen,
daher ich auch gehen.

Ich wurde dann der Offiziere ein-
gemacht, nachdem der Commandeur
in unserer Stube festgehaltenworden,
während Umpfelbach am Rasch bei ihm
sassen und Hartig sich in mir auf dem
Bank lehnend. Die Gewehrenen gegen
vor- und hinderhar, fanden auf beiden
Seiten. Ein Offiziersfeld wäthigen sich
mit vom Kriegsrechten abzuziehen
und mit seiner Flinte mit ihnen zu
marschieren. Es waren unbeschreiblich
Wunderlichen. Den Offiziersfeld und
Schüler und ein dortiger mir unbe-
kannter Mann auf und eine Anzahl
Gewehrenen auf seiner Seite drückten
das Reinfall und auch Niederschlagen,
und ein Abziehen und auch Schwar-
zenden, Gankenfeld und Minfeld war-
schen. Das entkam ich schon und

Mondorf

Moliqu

und

bestate bis Unterbach zurück, und auf
aber wieder 11 Annweiler Gewehrfeuer
aufgriffen und aufsitzen, mit mir Bedeute
zu gehen. Ihre Namen kann ich nicht.
Als die Gewehren gegen Dürlach wa-
ren, gegen zwei und drei bis
Sellingen, von zwei zwei dann zieren
und über den Rhein bestehen.

Auf Befragen:

ob Umpfelbach, nachdem wir zu
Offiziere und Gelenkten gehalten hatten,
auf Anschreiben gegangen und dann
und dort wieder auf Offiziere zurück
gekehrt sei, ist mir unbekannt.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Landw. Mondorf Moliqu

Schlosser zu bezeichnen ein Zeugnis gemeldet.

Moliqu

Festgesetzt zu bezeichnen, ein plan von fest und gem.
zigten Marauder gefangenschaft und und vierzig
Mangeln fall ich Ihr

0 1. Schüler Jacob Hermann, die 27 Jahre alt, Gehilfe zu bezeichnen,

Ich nun im Zeugniß in gleicher Beziehung Verschwiegenheit

Hermann Moliqu

nach Kirchenlamitz zu gehen um Lichtenstein zu meinem Geschäfte zu laufen, als mich im Vorübergehen am Wirthshause am Hirsch, wo die Leute von Ungefehlbach & Pistor hallten, der Anblick der Letzteren erschreckt und aufhalten hat. Es hat nach der Kummer Basch, heulte Hoschkrasch und ich wurde mich wer nach in der Geschichte Entwarnung fragen sie mir nur, daß sie über Schwarzen nach Arnsfeld fahren wollten, ohne mir aber eine Gewehr anzuzeigen. Zu Schwarzen wurde an Gallhofe gehalten und abgestiegen. Ich nahm mich nun nicht an und ging ins Gallhaus hinein, wo Hartig, Basch und andere also zu zusammen; was sie aber anfangen, kann ich nicht sagen. Ich blieb ruhig im Hausflur stehen. Nach Wiederkunft zeigte sich, was sie angerichtet und der Mann, bei dem ich die Offiziere wollten selbst zu Schwarzen war.

Alsdann auf verschiedenen Wirthshäusern, gab mir einer denselben, der warten bei mir im Fuhrwerk war, dessen Namen ich aber nicht wissen kann. Es selbst erhielt gerade wieder nach Weißenhaus zurück. Ich habe

Jacob Hermann Stolzing

nützig

alsdann, da ich mich allein zurückgehen wollte, auf dem Wagen des Fuhrmanns schlief von Schwarzen nach Arnsfeld weiter und hierher zurück.

Auf Befragen:

Ich weiß nicht, wer überhaupt vorher damals in Schwarzen war und kann nicht sagen, wer bei den dortigen Verhaftungen mitgewirkt, auch nicht wer das Wegzerhalt vom Gallhause abgegeben habe. Den Lorenz in Arnsfeld hat man von ferne gesehen; der Schuster war aber schon längst vorbei.

Im Jahre 1837 oder 1838 wurde ich wegen Entwendung eines Rauchfaßes im Dienste durch das Gutsgerichtsamt zu Lauenstein zu 1 Tag Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Jacob Hermann Stolzing

nützig

Geschehen zu Weißenhaus am Eingange gemeldet.

Stolzing

nützig

festgesetzt, ein Uhr am nächsten Begräbnißtage nach zweihundert vierzig und vierzig Morgenstunden nach Ablauf von 24 Stunden zu begraben.

10. Ich heiße Michael Kübel, bin 26 Jahre alt, katholischer Religion und wohnhaft zu Bergzabern.

Auf befragen Verhalten:

Es ist ganz unrichtig, daß, als mir gestern Abend von Anfang an die beiden Schüsse und Anschlag die beiden Schüsse und die auffallenden Begegnungen, ich in der Hoffnung, daß sie auf Wegzeichen, um die Zollbeamten zu warnen, zu ihnen gehört hätten." Es ist auch daß ich bekannt, die Contrebande zwei zu „auf unserer Gemarkung, wieder." Eine solche Äußerung habe ich mich genau so wenigstens als ich mein Gewehr zu auf Aufforderung in Bischofsheim geladen hatte.

Meines Wissens habe ich auch zu Abzeichen den Michael Hammer, welcher als Verhafteten zu die Thür gestellt, auch zu Zimmer bleiben gehissen. Da ich ganz zufällig zu jenem Auftritte kam und auch nur abwechselnd daran Theil nahm, auch keine Gewalt hatte, abzuhalten, so glaube ich nur, dem Hammer zu. Da gebleiben und ich

Kübel Molique

gesehen.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.

Kübel Molique

Affidavit zu Begraben zum Eingang gemeldet.

Molique

festgesetzt zu Begraben ein Uhr am fünften desselben nachgehenden Tage und vierzig Morgenstunden nach Ablauf.

11. Ich heiße Jacob Wagner, bin 17 Jahre alt, Schuhmacher, zu Begraben erhoben.

Auf befragen Verhalten der angeführte Wagner in seinem Verhören vom 26. Juni 1849.

Mit dem kleinen Gewehr Schuhmacher und Begegnen dem Michael Hammer auch niemand Andern gemeint habe als mich, allein es ist ganz unrichtig, daß ich Zollbedienten habe helfen zu entfernen oder in das Wirthshaus zum Lamm führen. Ich bin zwar auch zu einem Auftritte unterhalb der Zollhäuser gekommen, auch genommen habe ich einen

Molique

Zellhäuser Stolen handgemalten Helfen.
Selbiger Hartig fing zu weinen, so wüßte er
selbst sagen, daß er zu Pferdeigen gar
nicht mit ihm gehauen habe und auch
nicht mit ihm herumgegangen bin.

Vorgelesen, bestätigt und unterschrieben.
Jakob Wagner Molique

Pferdeeigen zu Vorgraben gewiesen.
Molique

festgesetzt zu Vorgraben gewiesen dagegen
eintausendhundert neun und vierzig Reichsmark und sechs
Pfennig.

18.) Ich frische Wilhelm Mandarschied, ein 28 Jahren alter Glasschneider
zu Vorgraben, aufgefordert.

Ich bekenne bei meiner früheren Erklärung,
daß ich gegen mich im Zellhause zu Pferdeigen
gar, aber das Blaugenfeld nicht habe aus
misten helfen.

Der Beschuldigte wurde hierauf mit dem hierauf-
bestehenden Wirth Philipp Martner zur Wiederholung
confrontiert, worauf Martner erklärte.

Ich kenne in dem mir vorgestellten Manne
den Glasschneider von Vorgraben mit blauen
Augen, der das Blaugenfeld hat ausmisten
helfen, nicht wiederkennen. Ganz gewiß aber
dieser ist derjenige, der das Pferd abgeritten

W. Mandarschied Molique

Mandarschied

habe. Diesen Mann da hätte ich damals erkannt,
wenn ich ihn, ebenso ich seinen Namen nicht wüßte,
ungefähr 3 Wochen zuvor gelegentlich zu Fremden
von Wiesenbeuing heraus- und in Vorgraben
gekommen und von ihm selbst die Zahlung bei
Käufen des Rieses zu Pferdeigen angefragt habe.

erklärte auf Befragen:
Meines Wissens war allerdings außer mir
kein Glasschneider an jenem damals mit in Pferdeigen,
denn der Glasschneider Gillet war ausgestorben und
der Glasschneider Debbarell ein Ausländer und
Maurer ein zweiter. Der andere Glasschneider
Hatt ist nicht in Pferdeigen gewesen; er hat auch
keinen blauen, sondern Pferdeigen Augen.

Vorgelesen, bestätigt und von Anderen Langenauten
unterschrieben.

W. Mandarschied Molique
Philipp Martner

19.) Ich frische Jacob Wagner, ein 27 Jahre alter Schuhmacher zu Vorgraben, aufgefordert.

Ich bekenne bei meiner Aussage, daß ich zu
Pferdeigen Niemand aufgefordert habe, das
Blaugenfeld von Zellhäuser abzumisten.

Bei Confrontation mit Philipp Martner erklärte Letzterer:

Ich kenne in diesem Manne derjenigen nicht
wiederkennen, den ich für einen Schuhmacher
von Vorgraben gehalten und der zum Ausmi-
sten des Blaugenfeldes aufgefordert hat.
Ganz ganz größer als dieser und hatte einen

Jakob Wagner Molique

Schwagen um das Kind gehandelt hat.

Frage an Jacob Wagner:

Auffallend ist es, daß der junge Marterer früher
nachgesagt hat, Einer, der ihn zu Schimpfen
zu sein schien, habe zum Abermalen das Weggen
aufgefordert; daß ein Schimpfer und zwar der
einzige dieses Anwesenden sind, der dermal
mit zu Schwagen gewesen; daß ferner die
Frauen Jahnzy Franz und Gottlieb Theilmann ein-
klären, sie hätten, daß auf einem
Zwischenfalle innerhalb der Gelchäuser gestanden,
sie zum Abreisen der Weggenschlacht aufgefordert
habe und daß Sie zugestehen müssen, auf einem
Zwischenfalle als Weg zu gestanden zu sein?

Antwort: Ich kann nicht verschweigen, daß ich Niemand
zum Abreisten der Weggen aufgefordert habe.

Vorgelesen, bestätigt und von beiden Compromittenten
unterschrieben.

Jacob Wagner
Philipp Wagner

Schlüger
Amtl.

Jacob Wagner zu bezahlen je im ebenen Mittwoch zwölf Uhr.

Schlüger
Amtl.

Costen.

	fl.	kr.
1) Zeugengebühr	—	56.
2) Zeugen- und Sachverständigen-Verlohnung	—	56.
3) Einsatzgebührantheil	—	11 —
	fl. 12 —	52